Don Pedro Calderon de la Barca's
Schauspiele.

Übersetzt im Versmaße der Urschrift.

Bibliothek
der Philos.-theol.
H Ghule
Passau

13.

Bändchen.

WIEN.

Druck und Verlag von J. P. Sollinger.
1826.

Die Tochter der Luft.

Erster Theil.

Von

J. G. Gries.

Wien.

Bey J. P. Sollinger.

138 048 363

Staatl. Bibliothek Passau

Die Tochter der Luft.

I.

Versperrt in alter Felsen dunklem Grunde
Seht ihr ein seltsam schrecklich = holdes Wesen;
Die Ketten läßt sein Wächter ihm nicht lösen,
Denn, — wenn's geschähe, — dräut gar finstre Kunde!

Verbot'ner Liebe Frucht zu schlimmer Stunde,
Geborgen von der Liebesgöttin Hulden,
Getrieben von Dianen zum Verschulden,
Vereint sie Reiz und Grau'n in treuem Bunde.

Doch mag das Wild des Waldes sie umringen,
Um sie mit blut'gem Rachen zu verschlingen,
Bald nah'n die Luftbewohner sich auf günst'gen Schwingen

Um Kost und Schutz und Labung ihr zu bringen;
Und also mag man es für recht erkennen,
Hört man die Tochter rings der Luft sie nennen!

II.

Und als ihr Wächter nimmer zu bewachen
Sie mehr vermag, stürzt er sich in die Fluten;
Nicht will er schau'n das Land von deren Gluten
Ergriffen, deren Fesseln eben brachen.

Denn gleichen wird sie einem holden Drachen,
Der durch Bezaub'rung fängt, durch Anschau'n tödtet,
Sie wird erfreut sich schau'n, vom Blut geröthet,
Und einen Fürsten zum Tyrannen machen.

Denn also sagt ja jene Schreckenskunde,
Die einst der Seher hört' aus Venus Munde,
Und so gesellt auch schon in dieser Stunde

Sich Zug um Zug zu solchem Schreckensbunde,
Das Unheil kam, der Segen flieht von dannen,
Der Fürst ist umgewandelt zum Tyrannen.

J. G. Seidl.

Die Tochter der Luft.

(La hija del ayre.)

(Erschienen auf dem k. k. Hofburgtheater zu Wien, in einer freien Bearbeitung von Dr. Ernst Raupach.)

Erster Theil.

Personen.

Ninus, König von Assyrien.
Irene, dessen Schwester.
Menon, Feldherr.
Lysias, Statthalter von Ascalon.
Tiresias, ein bejahrter Priester.
Semiramis.
Silvia, Fräulein der Irene.
Lidorus, König von Lydien, unter dem Namen Arsidas.
Livius, dessen Diener.
Florus, ein Soldat.
Chato, ein Bauer.
Sirene, dessen Weib.
Frauen der Irene.
Musiker. Soldaten. Gefolge. Volk.

Schauplatz: Assyrien.

Erste Abtheilung.

Gebirg und Wald; zur linken Seite eine Höhle, die durch eine Thüre verschlossen ist; zur rechten Bauernhäuser. Man vernimmt kriegerische Musik.

Menon (hinter der Scene).

Machet Halt an dieser Stelle,
Und, in doppelte Schwadron
Abgetheilt, begrüßt den König,
Meinen Herrn, mit Kriegespomp. (Kriegsmusik.)

Lysias (von der andern Seite, hinter der Scene).

Singet hier, indeß der König
Her zu diesen Bergen kommt,
Daß dem rauhen Gruß des Mars
Folg' jetzt Amors sanfter Ton.

(Sanfte Musik und Gesang hinter der Scene.)

Gesang.

Schön geschmücket mit Trofäen,
Ruhms und hoher Ehre voll,
Kehre jetzt der tapfre Ninus
Zu den Bergen Ascalons.

Semiramis (schlägt von innen an die Thüre der Höhle).

Auf, Tiresias, diese Thüre!
Oder meine Wuth sofort
Gibt, als Henker der Verzweiflung,
Mir mit eigner Hand den Tod.

Tiresias (tritt auf, mit einem langen Priestermantel von Fellen bekleidet).

Tiresias.

Dorther Trommeln und Trommeten,
Mavors kriegerisches Drohn,
Dorther Lieder und Schalmeien,
Amors holden Schmeichelton,

Hör' ich; und indem, vernehmend
So unein'ger Klänge Chor,
Ich forteil' um anzustaunen
Was dazu den Anlaß bot,
Halten mich zurück die Schläge,
Die zugleich an dieses Thor
Und an meinen Busen klopfen;
Zweifelnd steh' ich und besorgt.

Menon (hinter der Scene).

Gebt den Gruß; denn sich erblicken
Läßt von hier der König schon. (Kriegsmusik.)

Lysias (hinter der Scene).

Gebe die Musik den Lüften
Wiederum den holden Ton!

Gesang.

Des hehren Anblicks froh,
Bewundernd weil' in seinem Laufe Sol.

Semiramis (an die Thüre klopfend).

Sprichst du heute nicht, Tiresias,
Mich vom Zwang des Kerkers los,
Worin ich begraben lebe,
Geb' ich heute mir den Tod.

Tiresias.

An dem Stahle meines Lebens
Ziehen drei Magnete fort;
Dieser ruft mit größrer Stärke,
Ihm antworten muß ich wohl.
(Er öffnet die Thüre der Höhle.)
Weßhalb rufest du?

Semiramis, (mit Fellen bekleidet, tritt aus der Höhle).

Semiramis.

Zwei Klänge,
So die flücht'ge Luft hervor
Bringt zu gleicher Zeit, und beide
Irrend mein entwöhntes Ohr,
Welches nie zuvor, bis heute,

Sie vernahm (weil nie zuvor
Mir zur Kunde kam der Einklang
Ihres laut erschollnen Chors),
Wollen brechen dieß Gefängniß,
Das seit meinem Werden schon
Mich gekerkert hält; denn beide
Heben mich und ziehn mich fort
In unlösbarer Verwirrung.
Dieser, der so süß erscholl,
Lockt mit süßer Schmeichelei,
Die der eignen Lust entquoll;
Jener wilde treibt mit starkem
Anstoß, dem ich folgen soll,
Und nicht weiß, wohin; und gleich
Mächtig stürmt auf's Herz mir los
Zärtlichkeit und Wildheit, Anmuth
Und Entsetzen, Mild' und Zorn,
Wann von dort ein lärmend Brausen,
Wann von hier ein Wunderton,
Dieser einlullt mein Besinnen,
Jener aufweckt meinen Trotz,
Da das Echo der Metalle,
Des Gesangs, mir wiederholt . . .

(Kriegerische und sanfte Musik zugleich.)

Gesang.

Des hehren Anblicks froh,
Bewundernd weil' in seinem Laufe Sol.

Tiresias.

Nicht vergebens war mein Fürchten,
Daß zum Wecker dir sofort
Aus der Schlafsucht deines Lebens
Würde der verworrne Ton
Dieser Uhr der Luft, die eben
So mißhäll'gen Lärm erhob.
Mit dir reden wollt' ich, weil
Ich vorher schon war besorgt,
Daß zwei dir so neue Dinge

Zeugen könnten deinem Stolz
Neue Wünsche, den zu schau'n,
Der dazu den Anlaß bot.
Und so will ich dir verkünden
Was es ist, damit dein Los
Nicht dich in Verzweiflung setze,
Und daß jener Einfluß dort,
Welcher dich, nach Götterwillen,
Hält in diesem Felsenort,
Dir's erleichtre, ohne daß
Mir, es zu verwirren, noth.
Wisse denn, daß Ninus, König
Von Assyrien, der des Osts
Ungezähmte Völkerschaften
Überwand, an seinen Hof
Jetzt, nach Ninive, zurückkehrt.
Hier durch kommt er, und bei'm Ton
Seiner Trommeln und Trommeten,
Zungen Mavors, bringen dort
Ihm die ländlichen Bewohner
Des Gebirgs von Ascalon
Ihren Gruß. Und weil du Kunde
Nun erlangt, weßhalb erscholl
Jenes kriegrische Getöse,
Jener sanfte Freudenchor:
So sei still und kehre heim
Zu dem Raum, den Himmelswort
Dir als Wieg' und Grab bestimmte.
Denn schon sag' ich jetzt, weil Sol
Dich erblickt, und weil gar leicht
Sich verliebt der Sonnengott.

Semiramis.

Fruchtlos heischest du, Tiresias,
Folgsamkeit; denn heute soll
Durch die Schranken deines Willens
Brechen mein ehrg.itz'ger Trotz.
Nein, nie kehr' ich heim zu ihm,

Wenn auch hier dein wüth'ger Zorn
Mich zerriß in tausend Stücke!

Tiresias.

Sieh . . .

Semiramis.

Laß ab!

Tiresias.

Vergaß denn schon
Dein Gedächtniß, wie unselig
Du zur Welt kamst?

Semiramis.

Hört' ich's doch
Oft von dir, der mir ein zweiter
Vater war, der frühem Tod
Mich entriß.

Tiresias.

Und deine Liebe
Weigert mir Gehorsam noch?

Semiramis.

Ja; denn wohl kam mein Gehorsam
An die letzte Gränze schon
Der Geduld, so lang' ermuntert
Durch Vernunft und Rechtsgebot.

Tiresias.

Weißt du noch, was ich dir sagte?

Semiramis.

Ja; daß Venus, mild besorgt
Für mein Bestes, dir verkündet,
Ich soll alles Erdenvolks
Grauen seyn, und soll erzeugen,
Rings, so weit die Sonne rollt,
Gräuelthaten, Morde, Frevel,
Thränen, Angstgewirr und Zorn.

Tiresias.

Sagt' ich mehr nicht?

Semiramis.

Daß ein edler

Fürst, aus Glut für mich, Despot
Werden seines Volkes, und endlich
Soll von mir empfahn den Tod.

Tiresias.

Weißt du dieses nun von dir,
Und welch Ziel das Horoscop
Deines Lebens sah: weßhalb
Willst du's suchen?

Semiramis.

Weil's ein Thor
Fürchten mag; vorsorgen gnüget.
Was thut's, ob ehrgeiz'ger Stolz
Sage, daß er mich hinab
Stürzen will vom höchsten Ort,
Wenn, ihn völlig zu besiegen,
In mir selbst die Einsicht wohnt?
Und wenn dieß, mich so zu schauen,
Schon mich tödtet: besser doch,
Daß mich tödten mag die Wahrheit,
Als der Einbildung Phantom.
O gewiß! denn doppelt feige
Ist, der sich den Tod erkor,
Um zu leben; mehr ja könnte
Nicht der ärgste Feind ihm drohn,
Als den Tod, und diesen eben
Gibt die eigne Furcht ihm schon.
Deßhalb kehr' ich nie zurück
In die dunkle Wohnung dort;
Denn am Blitze will ich sterben,
Nicht am bloßen Donnerton.

Tiresias.

Doch bevor zu so verwegnem
Thun dein Hochmuth dich verlockt:
Wie ich dich zu warnen wußte,
Werd' ich's auch verhindern wohl.

(Kriegerische und sanfte Musik zugleich.)

Semiramis.

Auf was Art, wenn diese Töne,
Neu belebend meinen Trotz,
Wieder schallen?

Tiresias.

Auf die Art:
Naht, ihr Wächter!

(Zwei Wächter treten auf, mit verhülltem Gesicht.)

Erster Wächter.

Dein Gebot?

Tiresias.

Da euch Beiden mein Vertrau'n
Jenes seltne Wunder dort
Übergeben, führt sogleich
Dieß vernünft'ge Wild, jedoch
Ohn' eu'r Antlitz kund zu thun,
Wieder in's Gefängniß fort.

Semiramis.

Haltet! Naht euch nicht, Elende!
Denn nie gibt mein edler Stolz
Sich gefangen; und deßhalb,
Damit ihr nicht prahlt hinfort
Über mich gesiegt zu haben,
Sieg' ich über mich zuvor. —
Schau, Tiresias, wie weit
Sich erhebt mein starrer Trotz;
Denn damit mich Keiner zwinge,
Geh' ich jetzt freiwillig fort,
Um mich selber zu begraben
In den dunklen Wohnungsort
Meines Lebens — meines Todes
Grabmal, sagt' ich besser wohl.

(Sie geht in die Höhle.)

Tiresias (die Thür verschließend).

Schnell die Thür verschlossen! — Großer
Jupiter, sei du mir hold,
Daß ich hindre solch entsetzlich

Graun, wie Venus sah zuvor,
Drohend aller Welt in diesem
Seltnen Liebesmeteor.

(Ab mit den Wächtern.)

(Trommeln. Von einer Seite kommen) Ninus, Irene (mit ihren Frauen in kriegerischer Tracht,) Menon (und Soldaten; von der andern) Lysias, Chato, Sirene (und Musiker in ländlicher Kleidung, die den ersten Gesang wiederholen).

Lysias.

Komm zu beglückten Stunden,
Mit Lorbeerlaub die hohe Stirn umwunden,
Erhabner Herr, zurück aus fremden Gauen,
Um diese vaterländ'schen Höh'n zu schauen,
Die schon so lang' entbehrten deine Grüße.

Chato.

Und geb' Eu'r Gnaden allen uns die Füße;
Denn glaublich ist, zu solchem Zwecke pflegen
Die Kön'ge sämmtlich Tanzschuh' anzulegen.
Und gebt auch meinem Weibe sie, Sirenen;
Denn sie zu küssen hat sie großes Sehnen,
Und freut sich sehr zu solcherlei Genüssen,
Um etwas, das nicht mir gehört, zu küssen.

Sirene.

Muß denn, zu meinem Kummer,
Gleich sehn der König, Chato sei ein Dummer?

Ninus.

Erhebt euch Alle wieder!
Ich dank' euch, Lysias, daß so warm und bieder
Mich Ascalon empfängt in seinem Kreise.

Lysias.

Eu'r Hoheit rühmt mich unverdienter Weise;
Denn war ich gleich Statthalter dieser Lande,
Nicht mein Bemüh'n wob diese Liebesbande,
Nur ihre Treu. — Und ihr, der Herzen Wonne,

(zu Irenen.)

Göttliche Morgenröthe dieser Sonne,
Reicht eure Hand den Leuten.

Chato.

Nur nicht Sirenen; denn, laßt euch bedeuten,
Darf diese hier sie an die Lippe pressen,
Vier Wochen lang könnt ihr damit nicht essen.

Sirene.

Glaub, Schuft, daß ich mich räche;
Denn, sind die Gäste fort, zahlst du die Zeche.

Ninus.

Nunmehr, da meine Krieger
Des Morgenlands fruchtbare Gau'n als Sieger
Unzählig schier durchdrungen
Und so viel Reiche meiner Kron' errungen;
Da ihren Waffen schon erliegt Fönicien,
Bithynien, Lydien, Syrien und Cilicien,
Ägypten, Carien, des Propontis Küste,
So daß ich kaum ein feindlich Volk noch wüßte,
Das nicht vor mir sich neige,
Vom Tanais zum Nil: so schweige, schweige!
Das Schlachtgetös, und werde
Nicht mehr der Sonne Grau'n, die Pein der Erde,
Der Luft Verwundung und der Meere Störung,
Und mildem Frieden weiche Kriegsempörung.
Von nun an will ich seiner mich befleißen
In jener Stadt, so Ninive geheißen
Nach meines Namens Laute,
Die ich zu meiner Herrlichkeit erbaute. —
Du, Menon, deß Vollbringen
So kräftig half die Lorbeern mir erringen,
Die meine Stirn umranken,
Daß ich bekenne, dir nur zu verdanken
Den Siegkranz, den ich trage,
Obwohl ich wohl dir's zu vergelten wage:
Bleib' jetzt in Ascalon mit meinen Leuten.
Dir überlass' ich, diese Kriegesbeuten
Nach Willkür zu verschenken;

Doch magst du, theilend, Jeden so bedenken,
Daß auch der letzte Mann im ganzen Heere
Nicht kehre heim, wenn er geschmückt nicht kehre
Mit reicher Siegsbelohnung
Zur Schwelle seiner väterlichen Wohnung.
Und daß du magst des Gebens Kund' erlangen,
Sollst du zuvor empfangen;
Denn nie erfuhr, wie lieblich sei das Geben,
Wer nicht erfuhr im Leben.
Wie sehr, o Menon! uns der Anblick kränket
Von einem Reichen, der nicht milde schenket.
Erwirb in dieser Stunde
Zugleich des Gebens und Empfangens Kunde:
Dieß schöne Land mit allen
Gebäuden, Gründen, Leuten und Vasallen
Ist dein; du sollst in Ascalon jetzt thronen.
Obwohl geringes Lohnen
Für Dienste sonder Gleichen!
Auch ist's kein Lohn, nur meiner Liebe Zeichen.
Nicht auf das Knie dich senke,
Nicht danke für so dürftige Geschenke!
Ergreife den Besitz, lohn' ab die Scharen,
Und sei so schnell wie möglich im Verfahren;
Die Klugheit, so dir eigen,
Wird sicher dir, was ich verlange, zeigen.
Ich denke nun an meiner Schwester Seite,
Der göttlichen Irene, die im Streite,
Als Pallas dieses Mars — wohl darf ich's sagen —
Zu meinem Ruhm so Großes beigetragen,
Nach Ninive zu gehen.
Dort werd' ich bald dich sehen
Und mit dir theilen Krone
Und Herrscherstab. Sol wird auf seinem Throne
Zeug' einer Freundschaft werden,
Die keinen Wechsel schauen soll auf Erden.

Menon.

Siegreicher Jüngling, dessen Stirn sich kränzet

Nicht mit dem Strahl nur, der vom Osten glänzet,
Als ewig helle Krone;
Der schreiten wird von Hemisfär' und Zone
Zu Zon' und Hemisfär' in raschem Gange,
Sein Reich ausdehnend bis zum Niedergange:
Ich bin belohnt vor Allen,
Indem ich schaue, Herr, daß dir's gefallen
Als Zahlung meinen Willen anzusehen.
Niemand ist Gläub'ger deiner Siegstrofäen;
Dein Muth nur hat entschieden,
Du Mars im Kriege, du Apoll im Frieden.

Ninus.

Laß, Menon, dich umarmen,
Und sieh in diesen Armen
Solch dauerhaft Geflechte,
Daß nur es löset . . .

Menon.

Wer?

Ninus.

Des Todes Rechte.

(Ab mit Gefolge.)

Irene.

Mit fröhlichem Verlangen,
Den Glückwunsch nicht zu geben, zu empfangen
Komm' ich, o Menon! denn von euern Treuen
Kann Niemand mehr sich eures Glückes freuen.

Menon.

Ihr thut's nicht meinetwegen,
Denn euch ist selbst am meisten d'ran gelegen;
Weil, was ich bin und habe,
Nur ist des Himmels anvertraute Gabe,
Die seine Huld bescheerte,
Daß ich ein Opfer mehr, von größerm Werthe,
In stummer Andacht stelle
An eures Tempels unmitleid'ge Schwelle.
Gebt mir die Hand zum Kusse,

Darf bei des Abschieds traurigem Genusse
Ich solche Gunst erstreben.

Irene.

Die Hand nicht, nein, die Arm'; und selbst das Leben
Geb' ich euch gern mit ihnen.

Menon.

O daß ich, wie anbeten, sie verdienen
An meiner Demuth könnte!

Irene.

Verkürzt dieß Trennen. (Ab mit ihren Frauen.)

Menon.

Wenn das Glück vergönnte
Dem, der für eine Sonne wagt zu brennen,
Daß er verkürzen möchte dieses Trennen!

Lysias (bei Seite).

Seh' ich es gleich mit Grollen,
Daß heut mein Vaterland hat werden sollen
Vasallin des Vasallen:
Was hilft's? Ich lass' es schweigend mir gefallen. —

(Laut.)

Denn Lohn, so euch erkennet
Des Königs Huld, siegreicher Menon, nennet
Mein Herz mir selbst gegeben;
Genieß' eu'r Leben ihn durch langes Leben!

Menon.

Kein Zweifel, Lysias, waltet,
Daß ihr mein Glück für euer eignes haltet.
Doch laßt mich euch und Allen dieß geloben:
Ihr sollt mich nicht als Herrn, als Freund erproben,
Der all' euch liebt und ehret;
Zu euerm Wohl nur sei mir Macht gewähret.

Chato.

Wenn wir zum Freund, und nicht zum Herrn, euch haben,
So ist es recht, als Freund' uns zu gehaben.
Wie geht's euch denn? Und da, wie Alle wollen,
Wir einem Freunde nichts verbergen sollen,
Zumal was uns in Noth und Kummer treibe:

Wißt, die Sirene da hab' ich zum Weibe. —
Komm her! Jetzt soll mein Freund das Antlitz sehen,
(zu Sirenen.)
Mit dem ich alle Tag' hab' aufzustehen.

Sirene.

Ist deines besser?

Chato.

Nein; doch meines freilich
Ist nicht mein Weib.

Menon.

Zu andrer Zeit verweil' ich
Gern länger, lieben Leute.
Euch, Lysias, denk' ich heute
Den Haupttheil meiner Pflichten
Anzuvertrau'n. Kommt, um mir zu berichten
Die Mittel und die Wege
Wie ich das Heer verlege,
Indeß ich ihm den Kriegessold ertheile.
Auch möget ihr derweile
Von diesem Lande meine Kund' ergänzen,
Von allem, was es hegt in seinen Gränzen.

Lysias.

Euch dienen ist mein Sehnen.

Menon.

Wind, trage diese Seufzer zu Irenen!
Und du, Göttin Fortuna,
Ähnliches Bild der wandelbaren Luna,
Steh still auf deinem Pfade!
Du, Amor, halte sie auf ihrem Rade,
Damit der Himmel droben
Euch einmal doch als Freunde mag erproben.
(Alle ab, bis auf Chato und Sirene.)

Sirene.

Seht den unverschämten Rangen!
Gottlos, wider Recht und Pflicht,
Vor des Königs Angesicht,

Ist er mit mir umgegangen.
Wie? So schlecht sprichst du von mir?

Chato.

Deßhalb sei nur wohlgemuth;
Denn ich dacht', ich thäte gut.

Sirene.

Wie?

Chato.

Ich hörte neulich hier
Einen Bacchuspriester an
(Denn bei dieser Priesterschaft
Üb' ich meiner Andacht Kraft),
Welcher sprach, schlecht thu' ein Mann,
Der vom Eignen gut spricht. Nun
Bist du doch, als meine Frau,
Wohl mein eigen; also, schau!
Sprach ich schlecht, um gut zu thun.

Sirene.

Sage denn, woher's geschieht:
Wer mich je von außen sah,
Spricht von mir das Beste ja.

Chato.

Weil er dich von außen sieht. —
Eine Frau geht in den Tempel;
Und weil's mit den Göttern eben
Keinen Zank gibt, scheint ihr Leben
Wahrer Frömmigkeit Exempel.
Alle sagen: Wie erbaulich
Diese Frau ist! — Falscher Wahn!
Weil sie nie im Hause sahn
Ihr Gemüth, so arg und graulich
Zum Besuch gehts hinterdrein;
Und da man im fremden Hause
Sich in Acht nimmt vor Geflause,
Sprechen All': Ein Engelein
Ist das Weib! — Ihr armen Hunde!
Lebt mit ihr acht Tage nur,
Und die englische Natur

Wird zum Teufel jede Stunde.
Sieht man sie frisirt am Fenster,
Heißt es: O wie schön ist sie!
Narr! die Ros' und Lilie die,
Unfrisirt ist sie nur Genster.
Geht sie aus, gar nett und rein,
Ruft man: Wie sie sauber geht!
Seht ihr nicht, daß ihr nicht seht,
Thoren! das verhüllte Bein?
Säht ihr sie, die Füße bloß,
Ohne Strümpf' und Schuh, die Hexe,
An den Fingern mehr Geklexe,
Als in manchem Actenstoß,
Nenntet ihr sie wohl kein Döckchen.
Sähet ihr sie gar alsdann,
Wenn sie aus sich zieht und an;
Seht ihr sie im Unterröckchen,
Das sie um die Schultern hängt;
Sähet sie in weiten Schlarren
Mit den Adlerfüßen scharren;
Wär' euch solche Noth verhängt:
Dann erkennet ihr genau,
Daß ihr, wenn ihr vor ihr stehet,
Nichts, als nur ein Weibsen sehet,
Und ich nichts — als meine Frau.

Sirene.

Die Entschuld'gung taugt nicht viel.
Gut, daß wir nach Hause kommen,
Und daß ich, zu deinem Frommen,
Dort mit meinem Besenstiel
Von der Schuld dich absolvire.

Florus (tritt auf, einen Quartierzettel in der Hand, die Häuser zählend).

Florus.

Eins, zwei, drei — da ist es ja!

Chato.

Was ist, eins, zwei, drei, denn da?

Florus.

Ei, das Haus, das zum Quartiere
Mir bestimmt ist.

Chato.

Ist das wahr?

Florus.

Seid ihr's, den man Chato nennt?

Chato.

Ich nicht.

Sirene.

Ja doch!

Florus.

Sapperment!
Warum läugnet ihr's?

Chato.

Fürwahr,
Ein Soldat ist, grad' heraus,
Mir als Gast so unbequem,
Wie der Frau dort angenehm.
Drum verläugnet' ich mein Haus,
Und daß ich der Chato bin.

Florus.

Les't den Zettel hier.

Chato.

Ich gab
Nie mich mit Verzetteln ab;
Meine Frau wohl.

Sirene.

Eigensinn! (Zu Florus.)
Gut ist's, daß wir solchen Herrn,
Wie ihr seid, zum Gast bekommen;
Also seid uns sehr willkommen,
Beide dienen wir euch gern.

Florus (zu Chato).

Laßt eu'r mürrisches Gezänke;
Denn ich pfleg' in meinen Tagen
Niemals meinen Wirth zu plagen.

Chato.

Nun, das ist denn meine Schenke.

Sirene.

Welch ein boshaft Bauernstück!
Geh hinein und schaff' heran,
Was der Gast gebrauchen kann.

Chato.

Gut, ich gehe schon. (Geht in's Haus.)

Florus.

Welch Glück
Mußt' ich unverhofft erlangen.
Zu erkennen eure Güte
Sammt dem freundlichen Gemüthe,
Womit ihr mich habt empfangen.

Sirene.

Wenn ich einen Kriegsmann sehe,
Kann mir Leid und Gram nicht taugen;
Immer gehn nach ihm die Augen.

Florus.

Damit gab, wenn ich verstehe,
Eure Schönheit mir das Recht,
Auf ein Küßchen anzutragen.

Sirene.

Einem Gaste dieß versagen,
Der erst ankommt, wäre schlecht;
Doch das nur aus Höflichkeit.

Florus (umarmt sie).

Welcher Reiz in Bauerntracht!

Chato (kommt aus dem Hause).

Chato.

Gott's Blitz, Herr Soldat, nur sacht!
Hattet ihr so wenig Zeit,
Um nicht in das Häuschen dort
Einzutreten? Kommt herein,
Daß sie über euch nicht schrei'n
Auf der Gasse.

Florus.

Lästerwort . . .

Chato.

Lästr' ich nun?

Florus.

Ist Lasterthun.
Dieses Küßchen gab sie mir
Nur aus Höflichkeit; und ihr
Sollt nicht lästern.

Chato.

Läst'r ich nun?
O ich weiß, wie meine Frau
Höflich ist; ich sagt's ja nur,
Und von Sorg' ist keine Spur.
Nehmt es, Herr, nicht so genau.
Kommt, wenn's euch gefällig wäre.

Florus.

Da sie euer mehr, als mein,
Kommt aus Höflichkeit herein.
(Er führt Sirenen in's Haus.)

Chato.

Da wir nun allein sind, Ehre,
Was zu thun? „Weiß ich's, mein Herz?
Wenn mich diese Thorenwelt
Macht' aus Thon, der leicht zerschellt,
Nicht aus Marmor oder Erz:
Ist's ein Wunder, daß sofort
Ich bei'm ersten Knicks zerbreche?"
Dieses sagst du? „Ja" ich spreche,
Ehre, du sagst weises Wort.
Hat sein Kuß Arm oder Bein
Mir zerschellt? Warum mich schämen?
Um des Nächsten Lust sich grämen,
Das ist sündlich obenein.
Und indeß ich in der Sache
Die Parteien abgehört,
Laß' ich dort sie ungestört,
Sah man jemals solche Rache? (Er will in's Haus).

Arsidas und Livius (treten auf).

Livius.

Halt da, Bauersmann, verweilt!

Chato.

Erst muß ich ein Bischen stören,
Jetzt hab' ich nicht Zeit zu hören.

Arsidas.

Antwort werde mir ertheilt!
König Ninus, saget mir,
Wann kam er an diesen Ort?

Chato.

Heute kam er, heute fort.

Arsidas.

Und wohin zog er von hier?

Chato.

Ei, nach Ninive.

Arsidas.

Wie weit
Hat man bis zu jener Stadt?

Chato.

'S sind ein hundert Meilen satt.

Arsidas.

Wo hinaus denn? Gebt Bescheid!

Chato.

Das sind ganz verlorne Sachen.
Sucht ihr etwa meinen Gast,
Und ihr denkt mir einen Prast
Leerer Worte vorzumachen:
Wozu das? Kommt mit herein,
Und in Eintracht laßt uns flott
Dort eins plaudern.

Arsidas.

Geht mit Gott;
Dieß soll mir genügend seyn. (Chato ab.)

Livius.

Sprich, was denkst du anzufangen?
Den zu suchen, der auf's Haupt

Dich geschlagen, und beraubt,
Schafft mir Zweifel, schafft mir Bangen.

Arsidas.

Lidor von Lydien bin ich, auserkoren
Zum Unglück; denn, ohn' einen Sieg zu schauen,
Fand ich vom Glücke stets mir Haß geschworen,
Fand, Livius, stets mich als des Schicksals Grauen.
Ninus, Assyriens Herr, zum Glück geboren,
Wie Keinen sah die Sonn' auf ird'schen Auen,
Vertreibet mich von Vaterland und Staaten;
Denn dieses sind des Kriegs furchtbare Thaten.
Bei'm letzten Angriff schwand der Tag von hinnen;
Ich sprang auf's Roß, Bellerofon an Schnelle,
Und mußt' aus meinem eignen Heer' entrinnen
Zum rohen Mitleid der Gebirgesschwelle.
Nichts blieb mir noch zu wählen, zu beginnen,
Als weite Flucht von jener Unheilsstelle;
Drum ließ ich gern mein Roß dem freien Trabe,
Ob's bessern Willen, als ich selber, habe.
Nachdem ich so schon lange fortgeritten
Und weit genug vom Kampfgefild verschlagen,
Gewahrend, daß mein Roß gar sehr gelitten,
(War's Wunder, da es fliehend mich getragen?)
Stieg ich in eines Waldgebirges Mitten
Vom Pferd, und band es, nach so langem Jagen,
An einen Baum; denn da es sonder Schonung
Sich angestrengt, ist Ruh' ihm schon Belohnung.
Ich warf mich seufzend auf die Rasendecke,
(Die Seufzersprach' ist ja dem Kummer eigen)
Und überschauend rings die wald'ge Strecke,
Hör' ich ein Klagen dem Gebüsch entsteigen.
Schnell dring' ich durch des Strauchwerks dichte Hecke,
Ob sich vielleicht der Klagende mag zeigen,
Und seh' im Dickicht, bei des Mondes Strahlen,
Ein Weib, schon ringend mit des Todes Qualen.
Ich eil' heran, um Hülf' ihr zu erweisen,
Fast schon geheilt von meines Unglücks Wunden;

Denn glücklich wird sich der Unsel'ge preisen,
Der einen noch Unseligern gefunden.
Sie, mich erblickend, seufzt und spricht in leisen
Schmerztönen: „Freund, da ihr zu guten Stunden
Euch naht, mir beizustehn mit mildem Sehnen,
Wißt, ihr seht Ninus Schwester, seht Irenen.
Bei'm letzten Angriff ward mein Roß erschlagen;
Und von dem kalten Dunkel rings umnachtet.
Allein, zu Fuß, von meinem Volk verschlagen,
Verwundet, leidend, bin ich schier verschmachtet."
Ich, nicht gedenkend mehr der eignen Plagen,
Die Schultern mit der holden Last befrachtet,
Für sie voll Mitleid, für mich ohn' Erbarmen,
Eil' in des Feindes Lager mit der Armen.
Erst jetzt begann — nicht früher konnt's geschehen —
Der Diener Schar die Fürstin zu vermissen;
Im stummen Schmerz, mit zitternd bangem Flehen,
Sahn Alle schon die Hoffnung sich entrissen.
Ich, der das Feld von Glanz durchstrahlt gesehen,
Nicht irrend mehr, trotz allen Finsternissen,
Ruf' an; man kommt; und sie, dankbaren Strebens,
Zahlt diesen Ring für das Geschenk des Lebens.
Hier sah ich sie bei Licht; mit süßem Schrecken
Sah ich der Schönheit Wunder! und schon flammte
Von Liebesglut mein Herz. O weh dem Kecken,
Der Liebe fühlt, da ihn das Glück verdammte!
Doch mußt' ich sie zuerst bei Nacht entdecken,
So staune nicht, daß ich vom Richteramte
Der Sterne ward genöthigt, sie zu lieben;
Stets ward ich ja von meinem Stern getrieben.
Als ihre Leute nun in's Zelt sie brachten,
Entfernt' ich mich, eh man mich wahrgenommen,
Und sah nunmehr durch hoffnungloses Schmachten
Die Anzahl meiner Leiden ganz vollkommen.
Verfolgt von des Geschicks feindsel'gem Trachten,
Kam ich nach Bactra, wo ich, aufgenommen

Vom Estorbat, hinzehrt' in Glutverlangen;
Denn wer viel liebt, wird wenig Ruh' empfangen.

(Beide ab.)

Menon und Lysias (treten auf).

Menon.

Was du auch von Herrlichkeiten
Dieses Landes mir gepriesen:
Die nur, die ich jetzo suche,
Ist's, die mich zum Staunen zwinget.
Drum, indeß wir unsern Gang
Lenken nach dem Hauptgesimse
Jenes ländlich-rohen Tempels,
Der den Blicken sich entziehet,
Sage mir noch einmal Alles;
Denn noch einmal hören will ich's,
Daß mein Trieb durch dein Belehren
Besser noch sich unterrichte.

Lysias.

Wohl denn, Herr. Am wald'gen Hange
Jener hohen Felsenklippen
Liegt ein See, Ausfluß der Lethe,
Durch des Acheron Gemische
Trüber noch; denn seine Wellen,
Stets die dunklen Kreise ziehend,
Gießen Trägheit, Schlaf, Vergessen
Jedem ein, der ihrer trinket.
Dort, auf einem kleinen Eiland
In des Seees Mitte, findet
Eine Nymfe sich von Marmor,
Ohne daß bis jetzt man wisse —
Von drei Lustren an bis heut —
Wer und wem man sie errichtet.
Auf des Seees andrer Seite
Steht ein Tempel, nur von schlichter
Bauart, wo vor Kurzem noch
Venus ihres Opfers Dienste
Sah vollziehn. Sie hörten auf,

Weil Tiresias, ihr Priester,
Uns gebot, es solle Keiner
Je betreten dieß Gefilde,
Noch durchforschen, noch betrachten
Was in ihm verborgen lieget;
Denn ein Graun ist jeder Stamm,
Eine Marter jede Klippe,
Ein Entsetzen jeder Steinfels,
Jeder Baum ein Unheilbringer.
Durch dieß Alles und durch manches
Andre — denn von des Gebirges
Nachbarn haben ein'ge wohl,
Die im Dickicht sich verirrten,
Oft gehört, wie aus dem Tempel
Drang hervor ein dumpfes Winseln,
Ein verzweiflungsvolles Ächzen,
Ein höchst klägliches Gewimmer —
Wuchs bei allem Volk der Schrecken
So sehr, daß sich Keiner findet,
Kühn genug, der Sache Grund
Zu erspähn. Und deßhalb bitt' ich,
Herr, kehr' um, und wage nicht
Zu entweihn Profetenwillen.

Menon.

Sein Gemüth hingeben, Lysias,
Der Bewundrung, gern sich schmiegend
Dem Beschluß der hohen Götter,
Gleichet mehr dem Opferdienste,
Als unheil'gem Frevel. Komm,
Laß uns dringen durch das Dickicht
Dieser Felsen, dieser Zweige;
Fürchte nicht, denn ich bin mit dir.

Lysias.

Herr, nicht fürcht' ich, doch ich sorge;
Und gar sehr ist dieß verschieden.
Auch nicht sorg' ich um Gefahren,
Denen gern mein Muth sich bietet,

Sondern weil zu jenem Waldort
Ich den Pfad nicht weiß zu finden
Drum von diesen Bauern, Herr,
Die ich deßhalb her beschieden,
Ruf' ich, wenn du es gestattest,
Irgend wen.

Menon.

Der das Gebirge
Am genausten kennt, den rufe.

Lysias.

Dieser ist's, wie man versichert,
Denn er ist dort aufgewachsen.
Komm her, Chato!

Chato (tritt auf).

Chato.

Freund, was gibt es?
Einen Kriegsmann habt ihr mir
In mein Haus gelegt, so niedlich
Und so eingewohnt im Hause,
Als gehört' er zur Familie.

Menon.

Weißt du gut Bescheid im Walde?

Chato.

Ei, ich wußt' es; doch nicht wissen
Werd' ich's wohl, seitdem es dort
Zauber gibt und Hexendinge.

Menon.

Führe mich zum Venustempel.

Chato.

Ach, Herr, eine Narrheit, dicker
Als hier diese meine Faust,
Läßt eu'r Gnaden da entwischen.
Was? zum Venustempel ich?
Da Tiresias uns verbietet
Hinzugehn, dieweil es dort
Wunder gibt und Spuckgeschichten?

Menon.
Bauer, ja; und führe schnell.

Chato.
Muß es seyn, so kommt denn mit mir;
Hierher geht's.

Menon.
Nie sah ich noch
Solch verworrnes Irrgewinde
Von so dicht verflochtnen Zweigen,
Von so wild geworfnen Klippen.

Semiramis (in der Höhle).
Weh mir Unglücksel'gen, weh!

Chato.
Weh mir!

Menon.
Habt ihr eine Stimme
Dort vernommen?

Chato.
Helf' uns Bacchus!

Lysias.
Welch ein ängstliches Gewimmer!

Menon.
Horcht, ob nicht zum zweitenmal
Deutlicher der Ton erklinge.

Semiramis
Wohin gehst du, Glückesscheusal,
Fern von allem Rath und Lichte?
Ist der Tod das Ziel: weßhalb
Auf dem Weg umher noch irren?

Lysias.
'S ist ein Weib, das ob dem Glücke
Sich beklagt.

Chato.
Ein Herenstimmchen
Hat sie, das in's Herz hineindringt.

Menon.
Mit wem spricht sie wohl?

Semiramis.

Du bist es,
Glück, du bist's, mit dem ich spreche.

Menon.

Ha, die Antwort macht mich irre.

Semiramis.

Aber du besiegst mich nicht;
Denn mit muthigem Beginnen
Werd ich dir die Augen blenden.

Menon.

Meine sind beraubt des Lichtes,
Seit ich dieß vernahm. Ein zweiter
Blitz war dieß, der meine Sinne
Hat verbrannt zu kalter Asche,
Hier in meines Busens Innerm.
Welcher Wahnwitz! Welches Rasen!
Welche Dumpfheit! Welcher Irrsinn!

Lysias.

Herr, kehr' um!

Menon.

Umkehren, ich?
Eh' ich Alles hier durchblickte?
In's Verwickeltste hinein!

Chato.

Kann nicht, Herr; denn ich verwickle
Mich ja selbst.

Tiresias (tritt auf).

Tiresias.

Halt' ein, und hemme
Deinen Schritt, o unvorsicht'ger
Fremdling, der du frevelnd wagest
In dieß Heiligthum zu dringen!

Chato.

Sieh, Tiresias ist es!

Menon.

Folgend
Meinem Muth, betrat ich diesen

Ort, Tiresias; keineswegs
Um der Götter heil'gen Willen
Tempelräubrisch zu entweihen;
Sondern um, auch ich ihr Diener,
(Denn ich bin ja dieses Landes
Oberherr) ihn zu vollbringen.
Und deßhalb verlang' ich Kunde
Jetzt von diesen Wunderdingen,
Die du hütest, um zu schau'n,
Ob, was du hier angestiftet
Einzuschrecken diese Gegend,
Frommes Thun war oder schlimmes.

Tiresias.

Fruchtlos ist dein Unterfangen,
Denn nie werd' ich's dir berichten.

Menon.

Welches Weib ist's, das hier jammert
Um Verfolgung des Geschickes?

Tiresias.

Ich weiß nichts von solchem Weibe,
Nimmer sprach ich's, noch erblickt' es.

Semiramis.

Weh mir Unglücksel'gen weh!

Menon.

Drinnen hier ist das Gewimmer;
Alles läugnen dienet schon
Deiner Schuld zur schweren Inzicht.
Auf die Thür!

Tiresias.

Eh' ich die Schlüssel,
Die in meiner Macht sich finden,
Einem Erdensohn vertraue,
Geb' ich selbst, die Seherwinke
Meiner Göttin jetzt erfüllend,
Mir den Tod; und so, du Wilder!
Soll der See hier meinem Leichnam
Zum krystallnen Grabe dienen. (Ab.)

Lysias.

Ha, er stürzt sich in den See!

Chato.

Thorheit ohne Gleichen ist es.

Menon.

Nichts auf Erden schafft mit Furcht.
Diese Thür aufbrechen will ich
Gleich nun. (Er erbricht die Thür der Höhle.)
Gräßlich Ungeheuer,
Das hier eingekerkert lieget,
Tritt an's Sonnenlicht!

Semiramis (tritt aus der Höhle).

Semiramis.

Wer rufet?

Menon.

Göttlich Ungeheuer hieß' es
Besser wohl; denn staunend seh' ich
Statt des Bäurischen nur Mildes,
Statt des Gräßlichen nur Schönes,
Statt des Rohen nur Gebild'tes,
Statt des Wilden nur Geschmücktes,
Statt des Düsteren nur Lichtes.

Semiramis.

Minder nicht erstaunt es mich,
Daß ich dich bestaunend, mische
Widersprechende Bezeichnung
Des Erhabnen und des Linden:
Des Gewalt'gen und des Art'gen,
Des Hochmüth'gen und des Milden.

Chato.

Sind die Ungeheuer alle
Wie dieß Ungeheurchen niedlich,
Denk' ich mir zu holen eins,
Zwei, drei, vier, fünf oder sieben.

Menon.

Wer du bist, wie und weßhalb

Du hier lebst in Kerkerstiefen,
Gib mir kund.

Semiramis.

Was ich von mir
Weiß, weil Andre mir's berichtet,
Hör', o unerschrockner Jüngling!
Den ich schüchtern hier erblicke;
Denn du bist der zweite Mann,
Den ich sah von Angesichte. —
Eine schöne Nymf', Arceta,
Die in jenen Lustgefilden
Sich Dianens Dienst' in jeder
Art der Ausübung gewidmet,
Ward geliebt von einem Jüngling,
Mit Verachtung stets erwiedernd
Seine Zärtlichkeit; denn Undank
Ist am Weibe nur nicht schimpflich.
Ein und viele Male kam er
Zu dem Tempel hier der Cypris,
Weil sie Amors Mutter ist,
Um ihr Opfer darzubringen.
Venus, für den Dienst erkenntlich,
Konnt' ihm zwar nicht Lieb' erzwingen;
Doch sie ließ ihn seine Schöne
Finden auf den öden Triften
Dieses Bergs, wo der Verwegne
Übt' ein strafenswerth Beginnen.
Eine niedre Liebesart,
Die bis jetzt mir fremd geblieben,
Ist gewißlich die Verübung
Schnöder Zwangthat, wenn ich schließe,
Daß der nicht liebt' als ein Edler,
Welcher als ein Wütrich liebte;
Denn das ist kein Sieg der Seele,
Jener Sieg, den ich erringe
Ohne Willen deß, der nicht
Ihn mir gibt um meinetwillen.

Nun, von dieser mißgebornen
Liebe, dieser Bastardliebe,
Stamm' ich her; wie wird mein Ende
Seyn, wenn so war mein Beginnen!
Anfangs schlaue Klag' erhebend,
Stellt' Arceta sich zufrieden
Mit des Manns Entschuldigungen:
Gleich der Schlange, welche zischend
Liebkos't, um gewiß zu tödten;
Und so machte sie ihn sicher
Durch verstellte Schmeicheleien,
Bis die Rosen und die Lilien,
Die ihr schändlich Brautbett waren,
Ihm als schändlich Grabmal dienten.
Ihre Hand gab ihm den Tod;
Und nach völligem Verfließen
Jener Zeit, so die Natur
Bei sich selbst zur Frist bestimmte,
Kam heran die unglücksel'ge,
Unheilvolle, fluchgetriebne
Stunde der Geburt, mit solchem
Horoscop (nach dem Berichte
Des Tiresias), daß die ganze
Kugel der Krystallbezirke
Durch rebellische Verfinstrung,
Die der Sonne zu entwinden
Unternahm des Tags Beherrschung,
Uneins ward, verstört, bezwistet,
So, daß mit einander kämpften
Auf durchsichtigen Gefilden
Die Heerschar der Himmelszeichen,
Die Geschwader der Gestirne,
Sich angreifend mit den Strahlen,
Sich verwundend mit den Lichtern;
Und die Götter sahn den blauen
Luftsafir im Bürgerkriege
Schon in seinen Achsen wankend,

Schon aus seinen Angeln sinkend.
Doch Arceta, vor Gerede
Mehr, als vor Gefahr erzitternd,
Macht' allein sich in's Gebirg
Und rief im geheimsten Dickicht
Der Lucina, die zum Beistand
Wohl zu spät kam oder nimmer;
Denn den Mutterschooß durchbrach
Ich, als menschgewordne Viper,
Und so kostete mein Leben
Zwei Ermordungen dem Himmel.
Von hier an nun hat Tiresias
Unbestimmter mir beschrieben,
Auf was Art er dort mich fand;
Wer's nur könnt' ihm nachberichten!
Bei Arceta's letztem Stöhnen
Und bei meinem Schmerzgewimmer
Kam herzu was nur an Wild
Das Gebirg enthält im Dickicht,
Was die Luft enthält an Vögeln;
Doch ihr Zweck war sehr verschieden,
Denn die wilden Thiere wollten
Uns zerreißen, uns verschlingen,
Und die Vögel es verwehren,
Es verbieten und verhindern.
In so schwerem Kampfe fand
Uns Tiresias, bergan klimmend,
Um der Finsterniß Bedeutung
Astrologisch zu bestimmen;
Und erblickend Wild und Vögel
Hier in zwei Partei'n geschieden,
In so wunderbarem Treffen,
In so ungewohntem Kriege,
Naht er sich dem Ort, sieht mich,
Und, mich zu sich nehmend, sieht er,
Daß die Vögel all' ihm folgen
Und in Klau'n und Schnäbeln mit sich

Bringen Milchspeis', aus den Hürden
Weggestohlen im Gebirge,
Die zu meiner ersten Nahrung
Konnte sehr genügend dienen.
Ob so großem Wunder staunend,
Ging er schnell, um Rath zu finden
Bei'm Orakel seiner Venus,
Welches also ihm berichtet:
„Dieses Mädchen ist mein Pflegkind;
Und da wir in ew'gem Zwiste
Beide stehn, ich und Diana,
Greift sie's an und ich beschirm' es.
Aufgebracht ob der Mißhandlung
Einer ihrer Nymfen, will sie,
Daß die Waldthier' im lebend'gen
Grabmal ihrer Bäuch' auf immer
Es verbergen; aber ich,
Seinem Schutze gern mich widmend,
Als die Grundursach', aus welcher
Seel' und Leben ihm ersprießen,
Sende, weil ich bin der Luft
Wahre Göttin, zu des Kindes
Schutz die Vögel aus, und sie
Werden, wie ich's vorgeschrieben,
Ihm von heut an seyn als Ammen,
Täglich ihm in diese Wildniß
Bringend die beschiedne Nahrung.
Doch geschiehts mit der Bedingniß,
Daß kein Mensch je von ihm höre,
Weil ich fürchten muß, in diesem
Mädchen wird an mir Diana
Rache nehmen, Wunder wirkend,
Die den ganzen Erdkreis schrecken,
Und zum allgemeinen Gifte
Machend dieses Kindes Schönheit,
So ihm meine Gunst beschieden.
Drum verhindre du die Gräuel,

Frevelthaten, Trauerspiele
Staatsverbrechen, Rebellionen,
Mord' und tausend Schreckensdinge,
Die durch sie erfolgen sollen,
Bis sie einen nie besiegten
König zum Tyrannen macht,
Bis sie selbst im Jammer hinfährt."
Also sprach die Göttin, ferner
Von ihm heischend, daß er bringen
Sollt' Arceta's kalten Leichnam,
Schon erstarrt zum Marmorbildniß,
In die Mitte jenes Seees.
Alles dieß vollzog der Priester;
Und so hielt er viele Jahre
Mich in dieses Kerkers Tiefen,
Ohne daß ich mehr von allem
Weiß, als was er mir berichtet.
Und da, wer in Syriens Sprache
Einen Vogel nennet, diesen
Nennt Semiramis, so gab er
Mir den Namen, weil ich wirklich
Tochter bin der Luft und Vögel,
Die mich vormundschaftlich schirmten.
Weil nun du, o tapfrer Jüngling!
Mich dem Kerker hast entrissen,
Der mein Wohnsitz war, so fleh' ich,
Führ' an einen Ort mich mit dir,
Wo ich, im Voraus belehrt
Vom mir drohenden Geschicke,
Es besiegen mag; denn dieß
Weiß ich, ob ich wenig wisse,
Daß der Himmel nie, ungöttlich,
Unsers Urtheils Wahl erzwinget.
Hierum, auf den Knie'n, ersuch' ich, (sie kniet.)
Hierum, in Erniedrung, bitt' ich,
Dieses nun, als Sclavin, fleh' ich,
Dieses nun, als Weib, gebiet' ich;

Denn wofern ich jetzt die günst'ge
Zeit, mich zu befrei'n, verliere,
Wird, verzweiflungvoll, mein Muth
Selber sich zu tödten wissen,
Und derselbe Grund, der künftig
Mein Verderben sollte hindern,
Wird's nun seyn, der es beschleunigt.
Denn es trifft ja nichts hiernieden
Schneller ein, als dem der Mensch
Mindre Schnelle wollt' erzwingen.

Menon (sie aufhebend).

Auf, Semiramis, du Schöne,
Auf doch! denn unwürdig ist es,
Daß der Himmel, den in dir
Ich erblickt, auf Erden liege.
Ja, ein Wunder aller Schönheit
Bist du; und wenn auch so vieles
Unheil dir das Schicksal drohet,
Sagtest du ja selbst sehr richtig,
Unser Urtheil könn' ihm wehren;
Glücklich, wer voraus es siehet!
Und deßhalb, Semiramis,
Will ich dahin nun dich bringen,
Wo dein hoher Reiz, noch mehr
Als erstaunend, wird erquicklich
Allen Menschen seyn.

Semiramis.

Leb wohl,
Du mein grauenvoller Zwinger!
Denn ich geh' um Mensch zu seyn,
Ich, bis jetzt nur gleich dem Thiere.

Menon (dem Chato rufend).

Komm zurück nun, uns zu führen.

Chato.

Ich war dumm; was ich erblickte
Macht mich doppelt dumm. Weiß nicht,
Ob ich auch den Weg noch finde.

Lysias.

Mit dir nimmst du diese?

Menon.

Ja.

Lysias.

Gebe Jupiter . . .

Menon.

Was? Sprich denn!

Lysias.

Daß du, Menschen-Seidenwurm,
Selber nicht den Tod dir spinnest.

Zweite Abtheilung.

Garten auf Menon's Landsitze.

Semiramis, in ländlicher Tracht, und Menon.

Menon.

Hier, auf dieser stillen Flur,
Wo der Mai ausmalen will
Landschaftbilder, vom April
Erst entworfen im Contur;
Wenn auch enge Sfäre nur
Für der Schönheit Sonnenprangen,
Die, so strahlend aufgegangen,
Seinen Sieg dem Tag' entriß:
Reizende Semiramis!
Hier verweil' ohn' alles Bangen,
Während ich (o herbe Pein!)
Muß zurück zum Hofe kehren.

Semiramis.

Also wirst du nicht gewähren,
Daß ich mit dir gehe?

Menon.

Nein!
Furcht flößt dein Geschick mir ein.
Und so weil' an diesen Orten,
Da der Blumenberg, der dorten,
Grünbewaldet, kämpft an Steile
Mit dem Atlas, keine Meile
Fern ist von der Hauptstadt Pforten.
So, durch nichts getrennt von mir,
Als durch dieses Berges Firne,
Welchem Wolken sind der Stirne,
Blumen des Gewandes Zier,
Freue dich der Fluren hier
In der Landbewohner Tracht;
Denn ich komme jede Nacht,
Dich zu sehn.

Semiramis.

Nur allzu klar,
Menon, stellest du mir dar,
Wie ganz deiner Willensmacht
Mein Geschick muß dienstbar seyn.
Nur Gesellschaft mir zu leisten
Darf mein Wille sich erdreisten;
Weiter ist er nicht mehr mein.

Menon.

Deine Huld, bild' ich mir ein
Weigert nicht, mir nachzugeben;
Auch bild' ich mir ein, mein Streben
Hat es wohl verdient um dich;
Willig ja erbeut es sich,
Nur für deinen Reiz zu leben.
Dank empfängt mein Edelmuth,
Aber meine Liebe Trutz;
Es verpflichtet dich mein Schutz,
Es verletzt dich meine Glut.
Weil strafbare Liebeswut
Dir verliehn des Tages Licht,

Sagst du, Stolze, daß dir nicht
Den zu lieben möglich wäre,
Bei dem lauter nicht der Ehre
Als der Neigung Stimme spricht.
Ich gelobte zum Gemahl
Dir mich an; wodurch ich immer
Nichts erlang', als Hoffnungschimmer,
Daß ich glücklich werd' einmal.
Wenn, in solcher Liebesqual,
Ich anjetzt zur Hofstatt gehe,
Meidend deiner Schönheit Nähe,
So entschuldigt mich alsbald,
Daß von deines Sterns Gewalt
Stets ich so bedroht mich sehe.
Mir verbieten Pflicht und Ehre,
Daß ich mich verbind' als Gatten
Ohne meines Herrn Gestatten;
Während dieses ich begehre,
Bis ich heim zur Hochzeit kehre,
Sieh dein Hierverweilen an
Nur als Vorsicht, nicht als Bann.
Und doch — alles ist Gefängniß;
Wissen sollst du ein Verhängniß,
Das die Zeit nicht bergen kann.
Dürft' ich mir's zu thun getrauen,
Also würd' ich dich verstecken,
Daß die Luft dich nicht entdecken,
Nicht die Sonne könnte schauen.
Könnt' ich's thun, so würd' ich baue
Einen Thurm von Diamant;
Und, zu sicherem Bestand,
(Glaub', o Schönste, meinen Worten!)
Alle Schlüssel seiner Pforten,
Sie zerbräche meine Hand.
Doch was ich gesprochen habe,
Ist der Liebe Steigrung nur;
Denn mit dem Vermählungschwur

Bring' ich dir zur Morgengabe
Seele, Leben, Ehr' und Habe.
Thöricht bildet' ich mir ein,
Deiner Treue Schlüssel mein
Zu benennen; denn gewiß
Sind ja, o Semiramis!
Meiner Freiheit Schlüssel dein.

Semiramis.

So ganz bin ich dir ergeben,
Daß ich, demüthig und still,
Unbekannt der Sonne will,
Unbekannt mir selber leben.
Nichts zu wissen will ich streben
Von mir selbst; und wenn ich mich
Werde fragen: Wer bin Ich?
Will ich mir zur Antwort sagen,
Daß ich es nicht weiß; und fragen,
Wer ich seyn mag, werd' ich dich.

Menon.

Könnten nicht die Bauersleute,
Die von Ascalon gekommen,
Dir zur Unterhaltung frommen,
Da ihr Scherz dich so erfreute?

Semiramis.

Es ist wahr; denn oft zerstreute
Mich der Beiden Munterkeit,
Wenn das alte, tiefe Leid
Ward in meinem Busen rege
Durch des Schicksals harte Schläge,
Durch des Glückes Grausamkeit.

Lysias (tritt auf).

Lysias.

Herr, schon warten die Begleiter,
Die zur Reise du ersehen.

Menon.

Wer doch wüßte fortzugehen,
Ohne fortzugehen weiter!

Leb wohl, theures Glück! Sei heiter!
Denn entreißt mich jetzt Gewalt
Dir und meiner Seele — bald
Kehr' ich heim; doch stets zu spät!

Semiramis.

Für dich flehet mein Gebet.

Menon.

Und für dich das meine. (Menon und Lysias ab.)

Semiramis.

Halt,
Meine muthigen Gedanken!
Jetzo sind wir hier allein,
Jetzo laßt uns offen seyn;
Ihr nur sollt Vertraun mir danken.
Ist mein Wille frei von Schranken,
Oder Sclave? Welche Kraft,
Welches Recht der Vormundschaft
Über mich hat das Verhängniß,
Das mich löset vom Gefängniß
Und mich stößt in neue Haft?
Menon — ich bekenn's, nicht spröde —
Gern hab' ich ihm Dank geweiht;
Aber welche Zärtlichkeit
Bin ihm schuldig Ich, so schnöde
Fortgeschleppt aus Öd' in Öde?
Doch mir ahnet, was ihn treibe;
Denn dieß große Herz, dem Weibe
Nicht gewöhnlich, ist ihm kund,
Und er zagt, nicht ohne Grund,
Daß die Welt zu eng' ihm bleibe;
Und er flieht mich! — Dergestalt
Soll man stets ein Wild mich nennen?
Himmel! soll ich nie erkennen,
Stets nur ahnen, den Gehalt
Eines Lebens?

Chato (hinter der Scene).

Alsobald!

Semiramis.

Wer gab Antwort?

Sirene (hinter der Scene).

Glaube mir,
Hören soll die Welt uns hier,
Dich und mich.

Chato (wie oben).

Wohl, denn fürwahr . . .

Semiramis.

Redest du mit mir, sprich klar!

Chato.

Ich weiß, daß die Welt mit dir
Nimmer wird zum Frieden kommen;
Denn hochmüthig ist dein Streben,
Doch es kostet dich das Leben.

Semiramis.

Dieses Wort, das ich vernommen,
Macht mich ängstlich und beklommen.

Sirene.

Kennen soll dich, wie du bist,
Selbst der König.

Semiramis.

Wer ermißt
Diesen Zufall?

Chato.

Mag es seyn!
Das bringt Andern größre Pein,
Als wie mir!

Sirene.

O weh!

Sirene (kommt fliehend;) Chato (verfolgt sie, einen Stock in der Hand).

Semiramis.

Was ist?

Chato.

Ein Geringes.

Semiramis.

Ehrt den Ort,
Wo ich bin.

Chato.

Und deßhalb eben,
Euch die Wahrheit kund zu geben,
Wollt' ich just, daß ihr nicht fort
Singet, da ich jetzt entzügle
Diesen Prügel.

Semiramis.

Wollt ihr stehn?

Chato.

Laßt sie prügeln; ihr sollt sehn,
Wie ich sie mit Anmuth prügle.

Sirene.

Herrin, halt' ihn fest!

Semiramis.

So seht . . .

Chato (den Stock aufhebend).

Schon hat er den Schwung genommen,
Irgend wohin muß er kommen;
Daß er euch nicht treffe, geht.
Denn es wär' ein schlechter Brauch,
Lebenslang so stehn zu bleiben.

Semiramis.

Was denn habt ihr für ein Treiben?

Sirene.

Ich will's sagen.

Chato.

Ich will's auch.

Sirene.

Nein, du sollst es nicht berichten,
Denn du steckst voll Lügengift.

Choto.

Was das Lügen anbetrifft,
Stehst du mir gar sehr in Lichten.

Sirene.

Ich will sprechen.

Chato.

Nein, laß mich.

Sirene.

Dir nicht ziemt's.

Chato.

Wohl ziemt es mir.

Semiramis.

Schweigt, Sirene! (zu Chato) Redet Ihr.

Chato.

Hört, ob sie hat Recht, ob ich:
Endlich wollt's der liebe Gott,
(Um mein Sprüchlein einzuleiten,
Wenn ihr mir's nicht übel nehmet)
Daß in unsrer Dorfgemeinde,
Als der König Ninus da war,
Zum Quartier ward unsre Kneipe
Angewiesen einem Kriegsmann,
Zärtlich auf die ärgste Weise;
Denn im ersten Augenblicke
Sagt' er uns, sogleich bei'm Eintritt,
Er umarm' aus Höflichkeit,
Und umarmte sie ganz eifrig.
Nun sieh an! als Menon dablieb
Ein'ge Tage, bis er seine
Mannschaft abgefertigt hatte.
Nun sieh an! blieb unser feiner
Kriegsmann auch da. Unterdeß
Wuchs die Zeit heran zum Scheiden.
Alle gingen, und nur ihm
Kam es vor, das sei zu eilig.
Er blieb etwas länger da,
Als das andre Volk; denn freilich,
Wer nicht mehr thut als ein Andrer,
Gilt nicht mehr, wie's Sprichwort meinet.
Ein abscheuliches Gesicht

Macht' ich ihm (gnug war mein eignes)
Und ein liebliches Sirene,
Wenn es jemals so kann heißen.
Er, der vom Geberdenspiel
Nicht viel zu verstehen scheinet,
Er verstand nur der Sirene,
Und nicht m e i n Gesicht; derweile
Fraß er immer wie ein Wehrwolf,
Nicht bloß wie ein Hungerleider.
Endlich satt, vielleicht auch fürchtend
Den Profoß, fing er vom Scheiden
An zu sprechen, doch befahl uns,
Erst ein Mahl ihm zu bereiten.
Wohl dacht' ich (und dachte schlecht),
Daß der Abmarsch ein gedeihlich
Mittel sei, den Herrn Soldaten
Los zu werden; irrig, leider!
Denn jetzt, da ich essen komme,
Find' ich ihn zu Haus', und eifrig
Spricht er: Kommst du endlich, Freund?
Ein Jahrhundert wart' ich deiner.
Kein Wort sagt' ich; denn man spricht,
Es sei nicht gesund, zu streiten
Eben um die Essenszeit.
Nun, wir aßen; und ganz heiter
Ging er, bis zum Abendtisch,
Auf den Höh'n sich umzutreiben.
Ich, sobald er fort war, sprach ich:
Höre, Frau, was soll das heißen?
Gibt denn hier die Einquartierung
Weiter noch, als auf fünf Meilen,
Recht und Pflicht? Und sie darauf
Spricht, thu' ich ihr was zu Leide,
Läuft sie von mir. Alsobald!
Sagt' ich ihr, ein wenig eifrig;
Und nun ging das Drohen an.
Sie erschrak und sprach: Uns beide

Soll die Welt darüber hören.
Wohl, erwiedert' ich; denn freilich,
Daß die ganze Welt mit dir
Nie zum Frieden kommt, das weiß ich;
Denn hochmüthig ist dein Streben.
Wissen soll's der König, schreit sie.
Wissen soll er's, geb' ich Antwort,
Aber Andern wird's am meisten
Peinlich seyn. Gedroht, gethan.
Sie lief fort mit lautem Schreien;
Ihr kamt drüber zu, und so
Steht es jetzt mit diesem Streite,
Bis nun unser Herr Soldat
Kommt und sagt, was alles heiße.

Semiramis (bei Seite).

Wie sehr, wäre jetzt mein Geist
Fähig nur sich aufzuheitern,
Würd' ich lachen hier ob solcher
Einfalt! Doch ich kann's nicht, leider!
Denn das Lachen würde nur
Mein gekränkt Gefühl beleid'gen. (Ab.)

Chato.

Sie geht fort und sagt kein Wörtchen;
Ob der Mensch ihr Vetter seyn wird?

Sirene.

Was denn soll sie einem sagen,
Der so ungeschickt sich zeiget,
Daß er gut in schlimm verwandelt,
Und bei seinem eignen Weibe?

Chato.

Gut ist, daß ein Andrer frißt,
Und ich schweige?

Sirene.

Nicht so eifrig!
Soll denn nicht ein armer Kriegsmann
Suchen, was den Hunger heile?

Chato.

Sag' ich denn, er soll's nicht suchen?
Such' er's nur im Höllenreiche!

Sirene.

Warum heißt du ihn nicht gehen?

Chato.

Weil ich deß mich nicht erdreiste.

Sirene.

Nun, erdreistest du dich nicht,
Was kann ich thun?

Chato.

Dich erdreisten,
Und ihm sagen, daß er gehn soll;
Dir zu Liebe thut er's eil'ger.

Sirene.

Ich, das sagen ihm? Potz Henker! (Ab.)

Chato.

Daß er nur ihr sicher bleibe!
Was nun mach' ich mit dem Kerl?
Du Vulcanus, mußt mir beistehn;
Sag' du's, denn du bist ein Gott,
Der Bescheid weiß mit dergleichen. (Ab.)

Saal im königlichen Pallaste zu Ninive.

Ninus (und Gefolge von der einen Seite, von der andern) Menon.

Menon.

Bis ich deine Füß' erreichte,
Die mir Sfär' und Centrum dünken,
Konnt' ich keine Ruhe finden. (Er kniet.)

Ninus.

Sei mir, edler Freund, gegrüßet!
Steh doch auf! Laß in die Arme,
Die dein Centrum sind, dich drücken.
O wie oft hat meine Liebe
Dieses Fernseyn dir verübelt!

Menon.

Wie ergeht's dir in der Hauptstadt?

Ninus.

Leider nicht ergeht's vergnüglich
Meinem Muth bei diesem feigen
Unthier, das der Friede brütet.
Nur die Jagd, als Bild des Krieges,
Pfleg' ich oft und gern zu üben:
Deßhalb, auf den Nachmittag,
Sollen sich die Jäger rüsten. —
Und wie zog das Kriegsvolk heim?

Menon.

Reich, mein Fürst, und voll Vergnügen.

Ninus.

Und, sag' an, ist Ascalon
Nicht ein Land von seltner Güte?

Menon.

Es ist Gabe deiner Hand,
Was zu seinem Preise gnüget.
Überdieß, wär's auch nicht fruchtbar
Und so reich an allen Gütern
Der Verschwenderin Natur,
Die vor vielen es begünstigt:
Wär' es dieß durch einen Schatz,
Den ich jüngst in seinen Klüften
Hab' entdeckt, und den zu bergen
Dir, o Herr, Verrath seyn würde.

Ninus.

Welchen Schatz?

Menon.

Ein wundervolles
Frauenbild.

Ninus.

Und Jemand würdigt
Eine Frau gleich einem Schatz?

Menon.

Wohl, mein Fürst.

Ninus.

Und wär' in Fülle
Schönheit ihr verliehn und Weisheit,
Die zur Ersten sie erhüben:
Wäre mehr sie, als ein Weib?

Menon.

Sicher mehr.

Ninus.

Aus welchen Gründen?

Menon.

Weil sie ist ein Stern, ein Wunder,
Deßhalb, sie zu schildern, wünsch' ich
Mir Vergunst, damit dein Ohr
Jetzt zur Tafel werden müsse,
Die der Pinsel meiner Zunge
Mit der Worte Farben schmücke:
Eingehüllt in rauhe Felle . . .
(Man ruft hinter der Scene.)
Platz, Platz!

Ninus.

Halt, die Worte zügle!
Setze nicht die Schildrung fort,
Eh du weißt, wer dieß Getümmel
Hat erregt, das ich vernommen.

Menon (nachdem er an die Thür gegangen).

Meine Herrin hat, die Fürstin,
Eben ihr Gemach verlassen,
Um zu dir sich zu verfügen.

Irene, Silvia (und Gefolge).

Irene (zu Menon).

Das Willkommen euch zu geben
Oder zu empfangen, wünsch' ich.

Menon.

Schütz' euch Gott! wenn Beides auch
Schon zu spät jetzt scheinen dürfte.

Irene (zu Ninus).

Gib mir, hoher Herr, die Hand.

Ninus.

O Irene, holde, süße!
Wohl verdienet meine Liebe
Solche Gunst.

Irene.

Kein Dank gebührt mir
Denn ein Wunsch lockt mich hierher.

Ninus.

Was dir zu verweigern wüßt' ich?
Ungekannt, sei er bewilligt.
Sag' ihn nun!

Irene.

Du weißt zur Gnüge,
Daß, als in der Schlacht von Lydien
Ich für todt lag im Gebüsche,
Mich ein Krieger rief in's Leben
Und in mein Gezelt mich führte.
Dieser Krieger nun, um nicht
Heimziehn in sein Land zu müssen,
Eh' ich seine Hülf' ihm lohne,
Machte mich zu seiner Wünsche
Mittelsmann.

Ninus.

Und diese sind?

Irene.

Daß am Hof' er bleiben dürfe
Als dein Diener, Herr.

Ninus.

So suche,
Wer er seyn mag, auszuspüren;
Und ein Amt soll er erhalten,
Wie es seinem Stand gebühret.

Irene.

Silvia!

Silvia.

Herrin?

Irene.

Einen Diener
Laß die Antwort ihm verkünden. (Silvia ab.)
Jetzt, Herr, da es unrecht wäre,
In Geschäften deiner Würde
Dich zu stören, gönne mir,
Daß ich mich entfernen dürfe.

Ninus.

Niemals könntest du, Irene,
Stören; und am mindsten würd' es
Jetzt geschehn, da keinesweges
Staatsgeschäft' und Amtesmühen
Unser Stoff sind. Vielmehr kommst du
Recht gelegen, wie mich dünket,
Weil, den Menon anzuhören,
Wohl dich unterhalten dürfte.
Eine göttergleiche Schönheit
Mahlet er mir vor, als Künstler.
Stören wir ihm nicht die Lust,
Diese Schildrung auszuführen. — (Zu Menon.)
Fahre fort, und recht umständlich
Bild' uns dieser Schöheit Züge.

Irene.

Thut es, Menon; denn auch mich
Würde dieses Bild vergnügen.

Menon.

Nicht mehr kann ich nun es schildern;
Thörichte Rhetorik übt' ich,
Wenn ich jetzt, da ihr gekommen,
Andrer Schönheit Lob erfülle.

Ninus.

Eine Göttin ist kein Weib,
Nicht in ihre Zahl zu fügen.
Göttin ist Irene, Menon.
Sage, was du sagst, und fühle,
Daß die Sorge, nicht zu kränken,
Sie am meisten kränken müßte.

Irene.

Rügt' euch nicht mein Bruder, Menon,
Würd' ich euch noch anders rügen.
Redet; denn auf keine Weise
Braucht ihr euch um mich zu kümmern.

Menon.

Ich will's thun. (Bei Seite.)
Was fürcht' ich? Liegt
Wenig doch an ihrem Zürnen —
Wisse denn, o Herr! ich fand
In des Berges dunkeln Klüften,
Roh, den schönsten Diamant,
Die kostbarste Perl, getrübet,
Halb verlöscht den reinsten Strahl,
Und das hellste Licht verdüstert.
Eingehüllt in rauhe Felle
War sie, damit hier Geschmücktes
Mit Verwildertem zugleich
In der schönsten Eintracht stünde;
Ganz so, wie ein schöner Garten,
Rings vom wilden Forst umgürtet,
Um so schöner ist, je näher
Er den Gegensatz berühret.
Von der Stirne wohlgescheitelt,
Wogt', ein Strahlenmeer, die Fülle
Des gelösten Haars hinab
Auf den Nacken; und es fühlte
Diese Republik von Locken
In der Freiheit sich so glücklich,
Daß, unfolgsam einer Hand,
Die sie ordnen wollte, kühnlich
Sie erklärte, kein Gesetz
Könn' etwas zur Schönheit fügen;
Denn es war dieß ganze Volk
Schön, obwohl nicht unterwürfig.
Dieser Locken Farbe war
Nicht ganz schwarz und nicht ganz gülden,

Sondern schwankend zwischen Beiden.
So wie bei der ersten Frühe
Des erwachten Tags verworren
Sich vermischten Licht und Düster,
Daß sich Düster nicht vom Lichte
Scheiden läßt: so war, ein übel
Zu erkennendes Gemisch
Aus Achat und Gold bewirkend,
Eine Dämmerung ihr Haar;
Denn die doppelfarb'ge Fülle
War, um Gold zu seyn, zu schwarz,
Und, um schwarz zu seyn, zu gülden.
Nicht als groß kann ich dir preisen
Ihre Stirn; vielmehr mich dünket,
Daß die stets freigeb'ge Meistrin
Kargt' in diesem Einen Stücke.
Und sie mußte sonder Zweifel,
Um aus einem Schnee, der glücklich
Ihr zur Hand war, sie zu formen,
Diese Stirn so sehr verkürzen,
Weil nicht möglich war, im reinsten
Klarsten Schnee auch nur ein dürftig
Bischen solcher Art zu finden,
Die mit jenem sich vertrüge.
Eine Haarlock' überdeckte
Diesen Mangel, um zu hüten,
Wie es schien, die Augenbrauen,
Sprechend gleichsam: Diese düstern
Brau'n sind Töchter meiner Farbe;
Und ich senke mich, sie schützend,
Damit Amor einst nicht prahle,
Daß er sie als Muster nützte.
Schwarz war ihrer Augen Paar;
Wer gedächt' es, wen bedünkt' es,
Daß die Äthiopen herrschten
Auf den Alpen? und doch wirklich
Sah man's hier; denn über solche

Region des Schnee's als Fürsten
Sah man hier zwei wilde Neger,
Und so wild, daß es sehr übel
Stand um ihre Politik.
Ihre Barbarei enthüllte
Dieses, daß sie würgten, bloß
Um zu würgen, ohne Zürnen
Oder Hassen, nur, weil's eben
Ihre Pfeile so gelüstet.
Damit dies' im Bürgerkriege
Nicht einander selbst entzünden,
Theilt' ein Bollwerk von Krystall,
Wohl gemessen, wohl gefüget,
Den Gerichtsbezirk der Beiden,
Ohne dennoch zu zerrütten
Die Vollkommenheit; denn immer
Auch die schönste Nas' ist wirklich
In dem Meer des Angesichtes
Eine Klipp', an deren Tücke
Oft des Schönheitsschiffes Segel
Haben Schiffbruch zu befürchten.
Ihrer Wangen zarte Haut
War auch solch ein Farbenbündniß
Andrer Art. Sahst du die Rose,
Ganz entzündet, blutbetüpfelt
Mit dem Purpur des Adonis?
Sahst bei ihr die Lilie, blühend
In dem Lichtweiß der Aurora?
So betrachte denn gemüthlich
Jene Rose, jene Lilie,
Selber sich einander trübend,
Und du siehest ihre Wangen
Zu derselben Zeit, wann drüben
Du verglühend siehst die Rose,
Oder siehst die Lilie glühend.
Ihr Mund, dieser Hof der Seele,
Wo die Schönheit Herrschaft führet

Bald mit freundlich milder Anmuth,
Bald mit ernster Königswürde.
War — nicht sag' ich ein Geschmeide,
Das Korall'n und Perlen schmücken,
Weil dieß allgemeine Lob
Im Besondern Kränkung würde;
Sondern ein Archiv von allem
Was Natur in reicher Fülle
Aufbewahrt; und deßhalb schien,
Daß er groß sei, sehr natürlich.
Ihr Hals, eine weiße Säule,
Welcher dieß Gebäude stützet,
War aus Elfenbein gedrechselt;
Und des schönen Stoffs blieb übrig,
Um, wetteifernd mit sich selbst,
Noch die Hände d'raus zu ründen.
Dieses Wunder nun von Schönheit
Sollt', auf Venus Wort, in Klüften
Sich verbergen, weil Diana
Ihm gedroht mit Unheilstürmen.
Ihrer Nymfen ein' erzielt' es,
Und da sie's dem Wild der Wüste
Hingab, schützten es die Vögel,
Wie sein Nam' es noch verkündet;
Denn es heißt Semiramis,
Was in Syriens Sprach' ausdrücklich
Sagen will: Tochter der Luft.
Dieß ihr Nam' und ihre Züge.

Ninus.

Du hast also sie geschildert,
Menon, also wohl zu rühmen
Sie gewußt, daß du der Triebe
Schlummerndsten erwecken müßtest
Ihren Anblick zu begehren;
Und in mir hast du bewirket
Solch Begehren sie zu schau'n,
Daß ich nicht sie schauen dürfte.

Denn ich will für dich, o Menon!
Die erhabne Großmuth üben,
Zu verhindern, daß mein Blick
Je solch Wunderbild berühre.
Die Vortrefflichkeit der Schildrung
Will ich dir mit Zins vergüten;
Denn du sollst zwanzig Talente
Von mir bringen deinem Günstling.
Aber dieses merke dir,
Daß du keine Schönheit künftig
Rühmen mußt vor einem Mächt'gen;
Wenn du selber für sie glühest;
Denn wohl fänd'st du keinen andern,
Der sich zu besiegen wüßte.
Und zu preisen was man liebt,
Kann vielleicht gemüthlich dünken;
Doch es ist auf alle Fälle
Weit mehr thöricht, als gemüthlich. (Ab.)

Irene.

Welcher liebentflammte Dichter,
Welcher hohe Redekünstler
Gab zur Schildrung euch so viel
Rosen, so viel Lilienblüthen,
So viel Gold und Elfenbein,
Solche Schnee= und Perlen=Fülle?

Menon.

Alles dieß war, weil ihr kamt,
Nur Ablenkung für des Fürsten
Argwohn.

Irene.

Und bevor ich kam,
Weßhalb denn geschah ein Rühmen
Solcher Art, daß schon zum Hören
Seine Neugier war entzündet?

Menon.

Weil die Art wie ich sie fand,

Die ihr nicht gehört, es fügte,
Daß ich sie ihm schildern mußte.

Irene.

Gilt'ger Vorwand!

Menon.

Wie? Nicht giltig?

Irene.

Freilich sollt' er's seyn; jedoch,
Ob ich ihm zu glauben wünschte,
Kann ich's nicht.

Menon.

Weßhalb?

Irene.

Deßhalb,
Weil euch Mienen, Sprache, Züge
Nicht entschuldigen wie den,
Welcher Glauben will bewirken;
Nur wie den, dem nichts d'ran lieget.
Und viel lieber möcht' ich wünschen,
Daß ihr gar nicht euch entschuldigt,
Als entschuldigt euch so dürftig.

Menon.

Ihr könnt Mißtraun fühlen?

Irene.

Wer
Offenbart' euch, daß ich's fühle?

Menon.

Eifersucht, die . . .

Irene.

Eifersucht?
Schweigt, die zweite Kränkung übt ihr.
Meinen Gartenschlüssel, denk' ich,
Habt ihr ja, wo ist der Schlüssel?

Menon.

Bald geb' ich ihn euch, und gern
Seh' ich jetzt von eifersücht'gem

Argwohn euch so frei; denn nun
Kann ich wohl . . .

Irene.

Nichts könnt ihr! Zügelt
Eure Wort'; auch ohne mich
Findet Hochmuth seinen Zücht'ger.

Menon.

Ohn' euch?

Irene.

Sicher!

Menon.

Wer, ohn' euch,
Ist, der mich beleid'gen dürfte?

Arsidas (tritt auf).

Arsidas.

Ich, o Menon, such' euch eben;
Denn ihr seid's, auf den mein trübes
Schicksal sich beruft vom milden
Richtstuhl dieser schönen Fürstin.

Menon.

Ihr kommt zur ungünst'gen Zeit;
Wiederkehren mögt ihr künftig.

Irene.

Thut, was euch der Fürst gebietet,
Denn die Zeit ist eben günstig.

Menon.

Ich gehorche; kommt denn mit mir.

Irene.

Denket, daß ich ihn beschütze.

Menon (bei Seite).

Wie viel macht's bei Schönen, ob man
Für sie glüht, ob man nicht glühet! (Ab.)

Irene (bei Seite).

Falscher! Frevler! O wie schlecht
Zahlest du was mir gebühret! (Ab.)

Arsides.

Himmel, was ist dieß? Doch nicht

Zeit ist's, das ich mich erkühne
Auch nur d'ran zu denken; denn,
Wer einmal die Freiheit übet,
Sich unzeitig zu beklagen,
Wird um's Klagerecht gebüßet.
Zwar ein Unglück, kein Verdienst,
Ist es, daß man klagen dürfe. (Ab).

Waldgegend bei Menon's Landsitze.

Florus und Sirene (treten auf).

Florus.
Das geschah, so wie ich kaum
Nur ein Bischen ging in's Freie?

Sirene.
Ja, mein liebster Seelen=Florus.
Deßhalb sucht' ich dich in Eile,
Dir zu sagen, sollt' er auch
Jetzt vielleicht dich gehen heißen,
Sei's mit Zürnen, sei's mit Bitten,
So geh nicht.

Florus.
Dein Will' ist meiner.

Sirene.
Dafür muß ich dich umarmen. (Sie umarmt ihn.)

Chato (tritt auf).

Chato.
Immer komm' ich doch unzeitig.

Florus.
Nun, sie strauchelt' und ich hielt sie.

Chato.
Ei, bei solchen Straucheleien
Soll sie selbst sich halten.

Sirene.
Ich?

Chato.

Kein Entschuld'gen! Gerne leid' ich
Diesen Kuß; denn macht' er's einst,
Als er kam, auf gleiche Weise:
Jetzt, zum Zeichen daß er geht,
Gib ihm in den Kauf noch einen.

Florus.

Vielmehr kam ich, sie zu fragen,
Was wir wohl heut Abend speisen.

Chato.

Was braucht ihr euch drum zu kümmern?
Habt ihr's doch nicht zu bereiten!
Aber, weil wir davon sprechen,
Sagt — so möge Gott euch beistehn! —
Gilt der Zettel, den ihr habt,
Auf kurz' oder ew'ge Zeiten?

Florus (zieht den Quartierzettel hervor).

Seht ihn hier; er meldet nicht,
Bis auf wann.

Chato.

Ich Dummkopf! Meinte,
Daß er's thäte.

Florus.

Nicht verdient
Mein Betragen solchen Zweifel.
Ihr seid wohl ein Undankbarer;
Denn, thut willig für euch Einer
Alles was er kann, behandelt
Ihr ihn auf so schlechte Weise.

Chato.

Was thut ihr für mich?

Florus.

Ich ehre
Euer Haus durch einen Streiter,
Der in Syrien und in Bactra,
Im Peloponnes, und weiter
In Propontis und Cilicien,

Thaten that ganz ohne Gleichen.
Kommt Sirene; kümmert nicht
Euch um diesen Bärenbeißer. (Ab.)

Chato.

Euch gehorchen soll sie, sonst
Würg' ich ihr die Seel' im Leibe. —
Geh, nicht kümmre dich um mich;
Denn der Herr hat's dir geheißen,
Der in Schmierien und in Backtrog,
In Sieh=Lieschen und so weiter,
So gewalt'ge Thaten that.

Sirene.

Wenn du selbst dich nicht erdreistest
Ihm zu sagen, daß er gehn soll,
Ist es meine Schuld?

Chato.

Ei freilich,
Meine Schuld ist's, das ist klar.

Semiramis (tritt auf).

Semiramis.

Habt ihr immer denn zu streiten?

Chato.

Anders gibt es nichts zu thun.
(Man ruft hinter der Scene.)
Welch ein Unglück?

Semiramis.

Was für Schreien?

Menon (hinter der Scene).

Fort in des Gebirges Dickicht
Stürmt das Roß!

Ninus (hinter der Scene).

Helft, gute Geister!

Chato.

Weiß nicht, was es gibt. — Doch dort,
Seh' ich durch die dichten Zweige,
Kommt ein Pferd im schnellsten Laufe.

Semiramis.

Nicht im Lauf, im Fluge scheint es.

Menon (hinter der Scene).

Rennet alle!

Stimmen.

Welcher Jammer!

Andere.

Welches Unglück!

Irene (hinter der Scene).

Helft ihm eiligst!

Semiramis.

Niemand holt es ein; kein Wunder,
Da's der Wind selbst nicht erreichet.
Wie nur könnte dieser Muth,
Der in meinen Busen keimet,
Retten dort den holden Jüngling,
Der hinabstürzt? doch hier bleibet
Nichts zu sinnen. Reiche schnell
Mir den Stock?

Chato.

Nun ja, ich reich' ihn.

(Semiramis reißt dem Chato seinen Stock aus der Hand und eilt fort.)

Sirene.

Was nur hat sie vor?

Chato.

Weiß ich's?
Doch, ich weiß es; denn es zeigt sich,
Daß sie mit der größten Hast
Ihm entgegen rennt und meinen
Knotenstock so keck dem Pferde
Zwischen seine Bein' hineinwirft,
Daß es strauchelt; und am Ende
Hat der Sturz, der Sprung, ganz leise
Sich verkehrt in einen Fall.

Sirene.

Was für ein Dragoner!

Chato.

Freilich!

Schon als ich zuerst sie sah,
Dort in ihrem Fellenkleide,
Sagt' ich: die sieht aus, als ob sie
Lust hat Pferde hinzuschmeißen.

Ninus (hinter der Scene).

Hilf mir, heil'ger Jupiter!

Sirene.

'S ist der König

Chato.

Schnell bei Seite!

Denn daß wir ihn fallen sahn,
Könnte Staatsverbrechen heißen.

Sirene.

Fliehn wir rasch von hinnen!

Chato.

Fliehn wir!

(Beide ab.)

Ninus und Semiramis (treten auf).

Ninus.

O wer bist du, Göttergleiche,
Du, der Liebe schönstes Wunder?
Doch, mein Zweifel schon beleidigt.
Sag' es nicht; denn laut genug
Sagen mir es deine Reitze,
Du bist Gottheit dieser Berge.
Welche, zweifl' ich nur; sprich eilig!

Semiramis.

Weder weiß ich, wer ich bin,
Noch kann deß dir Kund' ertheilen;
Denn die Stimm' ist mir gekerkert
In die strenge Haft des Schweigens.
Gnüge dir, ich sei ein Weib,
Und beglückt genug um deines
Lebens Retterin zu seyn,
Jüngling, dem kein andrer gleichet,

Dessen Ansehn — ich weiß nicht
Durch welch wunderbar Geheimniß —
Mich zur Lieb' und zur Verehrung
Hinreißt auf die gleiche Weise. (Sie will gehen.)

Ninus.

Warte doch!

Semiramis.

Ich wage viel,
Wenn ich länger hier verweile.

Ninus.

Was denn?

Semiramis.

Daß man mich erkenne . . .

Menon (hinter der Scene).

Hierher jagt' er.

Irene (hinter der Scene).

Laßt uns eilig
Zu ihm hin, ob auch Gefahr
Ihn bedroht.

Semiramis.

Und daß die Reiter,
Die euch folgen, mich erblicken.

Ninus.

Weßhalb?

Semiramis.

Weil man mir geheißen,
Mich nicht sehn zu lassen.

Ninus.

Wer
Gab der Schönheit denn Geheiße,
Da doch immerdar die Schönheit
Sonder Oberherrn und frei ist?

Semiramis.

Kein Wort weiter! In's Gebirge
Fliehen will ich; denn zu keiner
Zeit soll Menon von mir hören,
Daß ich ihm Gehorsam weigre. (Ab.)

Ninus.

Weile, fliehe nicht, o warte,
Wunderbild der höchsten Reize!
Daß ich nach dir . . .

Menon, Lysias, Arsidas, Irene und Silvia
(treten auf. Gefolge).

Arsidas.

Herr!

Lysias.

O Herr!

Menon.

Herr, Verzeihung unserm Eifer,
Der so spät kommt, wo er nie
Könnte schnell genug erscheinen.

Irene.

O zum Dank für deines Lebens
Rettung biet' ich dir mein eignes!
Leidest du?

Ninus.

Ich weiß es nicht,
Weiß nicht (weh mir!) was ich leide.
Die Erschütt'rung nicht des Falles
Macht mir Schmerzen; eine zweite,
Stärkre, fühl' ich in der Seele.
Denn ein brennend Feuer, scheint es,
Ein entflammter Wetterstrahl
Hat, unfühlbar meinem Leibe,
Plötzlich mir verkehrt in Asche
Drinnen all mein Eingeweide.
Staunet nicht, daß ich vom ersten
Sturz zum zweiten Sturz so eilig
Überging; denn Lieb' ist Gott,
Und in Gott gibt's keine Zeiten.
Eilt, die Labyrinthenklüfte
Dieses Berges zu durchstreifen!
Wer zuerst dort eine Gottheit
Menschlicher Gestalt ereilet

Und sie mir vor Augen bringt,
Dem sei großer Lohn verheißen.
Und daß ihr die Zeichen kennet:
Bäurisch ist ihr Anzug, freilich
Doch so edel bäurisch, daß sie
Ihres Königs Herz bemeistert.
Doch warum halt' ich mich auf,
(Wehe mir!) sie abzuzeichnen?
Ruft bei'm Schauen ihr doch alle:
Seht den schönen Strahl, der feindlich
Unsern König traf! Was Wunder?
Sie ist Venus dieser Haine,
Ist Diana dieser Wälder,
Amalthea dieser Steine,
Arethusa dieser Quellen,
Ist vor allem Sie, die Eine;
Denn wann ich das Höchste sprach,
So wird alles Andre kleiner.
Suchen laßt uns sie, getrennt;
Denn der Allererste sei ich,
Der dieß rauhe Waldgebirge
Wird durchspüren, Stein vor Steine,
Baum vor Baum und Blatt vor Blatt.
Aber horchet dem Bescheide:
Fühlt ihr euch entflammt, sie schauend,
So vergönnt mein Liebeseifer
Wohl euch, daß ihr sterben dürft,
Doch nicht sterben froh und heiter. (Ab.)

Irene.

Und ich will die Zweite seyn,
Die, den Flüchtling zu ereilen,
Dringt in's Innre des Gebirges. (Ab.)

Silvia.

Alle folgen wir dem Beispiel. (Ab.)

Einige.

Zum Gebirg:

Andere.

Zum Wald!

Andere.

Zur Ebne!

(Gefolge ab.)

Arsidas.

Möchte mir das Glück verleihen,
Da ich für ein edles Amt
Meinen Dank dem König weihte,
Daß heut der Beginn im Dienen
Sei Beginn im Hülferweisen. (Ab.)

Stimmen (hinter der Scene).

Fort, zum Thal!

Andere.

Zum Wald!

Andere.

Zur Ebne!

Andere.

Hierher, hierher!

Menon.

Welches Leiden
Schaffst du, Argwohn, wenn erfüllet;
Der, gedacht nur, mich zerfleischet?
Wer mir sagt', ob Sie es war!

Lysias.

Bald will ich dir Kund' ertheilen. (Ab.)

Menon.

Wehe mir! Dieß denkend, kann ich
Mich zu keinem Schritt erdreisten.

Chato (tritt auf).

Chato.

Kluge wechseln ihren Rath,
Hört' ich einst von einem Weisen.
Und da ich ein Kluger bin,
Wechsl' ich meinen Rath, und weiche
Nicht dem König aus; vielmehr
Will ich Lohn von ihm erheischen.

Denn mein Knüppel war's, der dorten
Rettete das Leben seiner
Jammerstätt. — (Zu Menon.) He, Freund!

Menon.

Hierher
Dringt Geräusch durch diese Zweige.
Chato!

Chato.

Herr?

Menon.

Sag' eilig, wo
Ist Semiramis?

Chato.

Ich weiß nicht,
Herr, Seht mir an dieß! wohin
Sie gerannt.

Menon.

Weh mir!

Chato.

Einstweilen
Könnt ihr, Herr, wenn ihr sie lieb habt,
Mir ein kleines Trinkgeld reichen
Für das, was sie that; denn uns,
Ihr und mir, fürwahr! uns Beiden
Dankt der König, daß er lebt.
Ich that meinen Knüppel leihen,
Und sie that das Mannhöbriren.

Menon (packt ihn an).

Schweig, du tödtest mich, o schweige!

Chato (sich losmachend).

Tödt' ich euch, oder ihr mich?
Wißt ihr wohl, wie das mir scheinet?
Wie, wenn Einer auf des Andern
Fuß tritt, und zuerst dann schreiet.

Menon.

Mir gebührt's nun mehr als Allen,
Sie zu suchen; denn ereil' ich

Sie zuerst, wohl werd' ich dann
Vor des Königs Liebeseifer
Sie verbergen. Auf, Herz, auf!
Von dir sagten tausend Weise,
Du verstündst Astrologie
Und Weissagung; dein Amt sei es,
Meine Handlungen zu lenken.
Dahin, wo mein Glück verweilet,
Führe mich! Du gibst die Richtung,
Meinen Schritten, und ich schreite. (Ab.)

Chato.

Was nur gibt's hier im Gebirge?
Blind läuft Alles rund im Kreise.

Semiramis (tritt auf).

Semiramis.

Bergen will ich mich geschwinde
Vor der Meng' an diesem Ort,
Damit Menon nicht hinfort
Über mich zu klagen finde.
Chato!

Chato.

Herrin?

Semiramis.

Weißt du, sprich!
Ob das Volk, das hier vorher
Schwärmte, fort ist?

Chato.

Nimmermehr!
Denn ich glaub' es mehrte sich.

Semiramis.

Sage Keinem, daß du hier
Im Gebirge mich gesehen.

Menon (tritt auf).

Menon.

Hierher, hierher muß ich gehen
Sie zu suchen (wehe mir!)

Himmel, ist sie's? Herbe Pein!
Ach, mein Argwohn hatte Grund!

Arsidas (tritt auf).

Arsidas.

Ist sie's, Himmel? Schöner Fund!
Ja, die Zeichen treffen ein.

Semiramis (zu Chato).

Höre!

Chato.

Sprich!

Semiramis.

Auf diesem Stand
Wird man schwerlich mich entdecken.

Chato.

Nichts ist weiter zu verstecken,
Denn man hat dich schon erkannt.

Menon.

Arsidas?

Arsidas.

Menon?

Menon (bei Seite).

Entrissen
Ist mein Glück!

Chato.

Wie der Soldat
Menon so geängstet hat!
Sicher gleicht er dem gewissen.

Menon.

Weßhalb seid ihr her gekommen?

Arsidas.

Diese Gottheit sucht' ich hier;

Chato.

Sagt' ich's nicht?

Arsidas.

Und hab' an ihr
Jedes Zeichen wahrgenommen.

Menon.

Da wir Beide hier erschienen,
Und gleichzeitig, wie ihr seht,
So nehm' ich sie mit mir; geht!

Arsidas.

Wir, die wir dem König dienen,
Sind verpflichtet, wahrzunehmen
Jeden Anlaß, um vor Allen
Dem Gebieter zu gefallen;
Drum werd' ich sie mit mir nehmen.

Chato.

Nehm' er sie!

Menon.

Wenn ich erscheine,
Ist nicht eure Sorge leer?

Semiramis.

Wer ist dieser Krieger, wer?

Chato.

'S ist ein Krieger wie der meine.

Menon.

Euer Hochmuth wagt, mit mir
Einen Kampf zu unternehmen?

Chato.

Laßt ihn immerhin sie nehmen,
Denn er speist ja nicht mit dir.

Arsidas.

Unser König gab mir klaren
Auftrag; und fand ich sie dort,
So nehm' ich sie mit mir fort.

Menon.

Und ich lasse sie nicht fahren.

Semiramis (zu Menon).

O mein Herr, mein Schutz, mein Leben!
Was ist dieß?

Arsidas.

Zum zweiten Zeichen

Deines wahren Plans gereichen
Diese Liebkosungen eben.

Menon (das Schwert ziehend).

Sterben sollt ihr jetzt durch mich,
Damit, da ihr sie vernommen,
Sie durch euch nicht weiter kommen.

Semiramis.

Ich Unsel'ge!

Arsidas (ziehend).

Werd' auch ich
Die Vertheid'gung doch verstehn. (Sie fechten.)

Menon.

Flieh, Semiramis, flieh fern!

Semiramis.

Fliehen meinen hohen Stern?

Chato.

Wer hat größre Narr'n gesehn?

Ninus (hinter der Scene).

Dorthin eilt ohn' Unterlaß!

Irene (hinter der Scene).

Dorther kam der Schall, gewiß!

Ninus, Irene, Silvia und Gefolge.

Menon.

Weh mir!

Ninus.

Menon, was ist dieß?

Arsidas.

Wohl mir!

Irene.

Was ist's, Arsidas?

Arsidas.

Diese Schönheit sonder Gleichen . . .

Menon.

Dieses göttergleiche Bildniß . . .

Arsidas.

Fand ich hier in dieser Wildniß . . .

Menon.

Fand ich unter diesen Eichen . . .

Arsidas.

Um mein Glückziel zu erreichen.

Menon.

Um es deiner Lust zu rauben.

Arsidas.

Pflichtgemäß mußt' ich es glauben,
Daß ich schnell zu dir sie bringe.

Menon.

Und ich, daß ihm dieß gelinge
Durft' ich nimmermehr erlauben.

Ninus.

Wie? Drei Dinge muß ich sehen,
Muß drei Handlungen beachten,
Die bei längerem Betrachten
Ich nur minder kann verstehen?
Du, der meiner Siegstrofäen
Halben Theil von mir bekam,
Menon, du willst, ohne Scham,
Mir den Haupttriumf entraffen?
Du ihn, Arsidas, mir schaffen,
Den ich heut erst zu mir nahm, (zu Semiramis).
Und du, die in Wüsteneien
Will zum Raubgethier entfliehn,
Als ob du mir Schmach verliehn
Statt mir Wohlthat zu verleihen:
Eilt, o eilt mich zu befreien
Von so schwer verworrnem Streit!
Sagt, wie kommt es, daß ihr seid
(Seltsam Los!) so ganz befangen,
Du von Unruh, du von Bangen,
Und du von Undankbarkeit?

Arsidas.

Leicht erklärt sich mein Betragen,
Herr, wenn ich in Unruh schwanke,
Da ich dir so viel verdanke.

Semiramis.

Was ich fühl', es ist kein Zagen;
Irrthum wär' es, das zu sagen.

Menon.

Herr, mein Undank — schone mich!
Ist nur Treu.

Ninus.

Zeigt's darin sich,
Mein Begehren mir zu wehren?

Menon.

Ungerecht ist dein Begehren.

Ninus.

Auf was Art?

Menon.

Vernimm!

Ninus.

So sprich!

Menon.

Jenes wunderschöne Bildniß,
Das vorhin du sahst gemalet,
Du erblickst es jetzt lebendig,
Mit mir deine Knie' umfangend.
Dieß, Herr, ist Semiramis;
Und wollt' ich vor dir sie wahren,
So geschah's, weil ja du selber
Meiner Urkund' angerathen,
Einem Mächt'gen die Geliebte
Nie zu zeigen, auch gemalet,
Denn es sei verliebte Thorheit.
Dieß genügt, weil es dein Rath ist,
Mir Entschuldigung zu seyn;
Übel thät' ich ja, die Wahre
Dem zu bringen, der mich schalt,
Daß ich bracht' ihm die Gemalte
Freilich, sagen könnt' ich jetzt,
Daß, damit kein Andrer habe
Durch so höchst ersehnten Fund

Die Erwerbung deiner Gnade,
Ich ihm, diese fort zu führen,
Wehrte; freilich, andern Namen
Könnt' ich jetzt ihr leihn, und dann,
Deiner Liebe Glut hinhaltend
Durch Vorspiegelung und Schlauheit,
Meiner Hoffnung Ziel erlangen,
Nein, mein Fürst; längst ist die Welt
Müde schon, zu schau'n in Farben,
Daß ein König und ein Günstling
Sich um Eine Frau bewarben.
Laß uns den befahrnen Weg
Dieser Albernheit verlassen,
Und im Umfang der Verwicklung
Mag der Ausgang sich entfalten.
Immer war davon das Ende,
Noch Verwirrung, Irrthum, Schmachten,
Liebe, Mißtrau'n, Eifersucht,
Wonne, Jubel, Schmerzen, Qualen,
Daß großmüthig sich besieget
Der den König hat zu machen.
Muß es denn geschehn hernach,
Mag er jetzt die Schritte sparen,
Die man tausendmal erblickte.
Gib du diese Hand mir!
(Er will die Hand der Semiramis ergreifen.)

Ninus.

Warte!
Denn um richtig zu entscheiden
Was zu thun, muß ich vor allem
Kunde haben, welch Verhältniß
Beid euch knüpfet an einander.

Irene (bei Seite).

Himmel! Großes übt mein Schmerz,
Wenn er jetzt nicht offenbar wird.

Semiramis.

Dieß zu sagen eignet mir;

Denn es ziemet meinem Namen,
Meiner Würde, meinem Rufe,
Meinem Ehrgeitz, meinem Adel,
Meinem Stolz, laut zu verkünden,
Daß bevor ich sah als Gattin
Menons mich erklärt, er nichts
Als den Glauben von mir hatte,
Wenn ich's sei, so werd' ich ganz
Ihm mich weihn. Denn zwar entraffte
Seine Großmuth mich dem Kerker
Jener rauhen Felsenmassen;
Zwar war ich in seiner Macht:
Doch ist ihm bewußt, er habe
Meinem festen Sinn nichts mehr
Als nur Hoffnung zu verdanken,
Bis ich nun ihm diese Hand
Reich' als meinem Gatten.

Ninus.

Warte
Nun auch du; denn dieses wissend,
Kann ich nicht für schicklich achten,
Daß ein Weib, das mich errettet,
Und ein Mann, auf den ich halte,
So in Eil', im Wald sich freien.
Dir, o Menon, dank' ich alle
Siege, die das Haupt mir krönen
Mit dem immergrünen Kranze
Hehren Lorbeers; dir, du göttlich
Wunder dieser Bergeshalden,
Dank' ich, daß ich bin; und so
Ist mein Will', auf mannigfache
Weis' euch Beide hoch zu ehren.
Deßhalb soll des Rufs lautbare
Stimm' einladen zu der Hochzeit
Alle Fürsten rings, die Asiens
Gau'n beherrschen; und man soll
Öffentliche Feste halten.

Welche darthun meine Größe — (Bei Seite.)
Und aufschieben meine Qualen.

Menon.

Herr, obwohl du edelmüthig
Dein Geschöpf zu ehren trachtest:
Für den Bräut'gam gibt's kein Fest,
Als wie dieß, kein Fest zu halten.

Semiramis.

Weßhalb will der Fürst uns ehren,
Menon, durch so große Gnade,
Raube du nicht meinem Dünkel
Den Genuß, sie zu empfangen.

Irene.

Sehr recht hat Semiramis. — (Bei Seite.)
Himmel, o daß meine Qualen
Könnten heut ihr Ziel erreichen,
Wie in Sehnsucht, so in Rache!

Ninus.

Du nun, vielgeliebte Schwester,
Nimm Semiramis, die wackre,
Mit dir heim nach Ninive.
Führ' auf deinem Königswagen
Die mit höchster Pracht Geschmückte
Im Triumf durch Märkt' und Gassen.
Jeder soll, wie mich, sie ehren;
Denn es dankt der hocherhabnen
Schönheit ihr Monarch sein Leben,
Und will seine Schuld bezahlen.

Irene.

Komm, Semiramis; mit Freuden
Thu' ich, was mein Herr verlanget. —
(Bei Seite.)
Und auch, was er nicht verlanget;
Denn an meiner schauderhaften
Eifersucht soll deine Hoffnung
Straucheln mindstens, wenn nicht fallen.

Ninus.

Alle sollt ihr sie begleiten;
Geht!

Semiramis (bei Seite).

Ehrgeiziger Gedanke
Meines Geistes, übermüth'ge
Herrschbegier, ruh' aus vom Drange
Heißer Fantasie; denn wirklich
Sollst du nun zu schau'n erlangen,
Was du dir geträumt. Und doch,
Doch genügt noch nicht dieß Alles;
Denn, mein Streben zu erfüllen,
Größeren Triumfs bedarf ich.

(Die Frauen und Gefolge ab.)

Chato.

Sahst du wohl, wie steif sie geht?
Kaum daß sie ihr Antlitz wandte.
Närrin! Wohl magst du mit Recht
Tochter dich des Winds benamen. (Ab.)

Ninus.

Menon!

Menon.

Herr?

Ninus.

Folg' ihnen nicht;
Bleibe!

Menon.

Was ist dein Verlangen?

Ninus.

Sind wir ganz allein?

Menon.

Als Zeugen
Dienen Stämm' und Zweig' im Walde.

Ninus.

Bist mein Freund?

Menon.

Mein König du.

Ninus.

Was bist du mir schuldig?

Menon.

Alles.

Ninus.

Kann ich mehr für dich thun?

Menon.

Nein.

Ninus.

Willst du von mir etwas?

Menon.

Gar nichts.

Ninus.

Was wirst du für mich thun?

Menon.

Willig,
Herr, mein Leben für dich lassen.

Ninus.

Wen'ger heisch' ich; denn damit
Nie der Ruf von mir erschalle,
Daß Fürst Ninus einst dem Menon
Seine Gattin nahm, so walte
Jetzt die Freundschaft, nicht die Macht,
Bei dem seltsamsten Vertrage.
Nämlich, dieß entschieden, ruf' ich
Dir zurück die vorgedachte
Gleichnißrede. Sagtest du
Nicht vorhin, in dieser wahren
Farbe findet sich ein Knoten,
Dessen Lösung leicht zu achten?
Ich nun will, es seien zwei;
Und der Ausgang auch soll andre
Wendung nehmen, und zwar so:
Da schon auf die Bühne traten
König, Günstling und Geliebte,
So besiege dich und spare
Du der Majestät die eiteln

Liebeshändel; und des andern
Knoten Lösung sei nur die,
Daß ich lieb' und du entsagest.

Menon.

Herr, sich selber zu besiegen
Ist so große That des Mannes,
Daß der große Mann allein
Kann sie zu vollbringen wagen.
Du bist König, ich Vasall.

Ninus.

Kannst du größern Ruhm erlangen,
Als durch eine That, die groß
Wäre selbst für mich?

Menon.

Nicht athmet
Solche Kraft in meiner Brust.

Ninus.

Schwöre denn, die Wundersame
Zu vergessen.

Menon.

Kann ich das?
Gern, mein Leben hier zu lassen,
Schwör' ich, denn das steht bei mir;
Nicht, sie zu vergessen, wahrlich!

Ninus.

Kannst du denn sie nicht vergessen,
Könn' es ihr andeuten; mache,
Daß sie glaube du vergessest,
Und daß ich es nicht verlange.

Menon.

Und auch dieses kann ich nicht;
Denn schlecht wär' es zu vertragen
Über Lieb' und Eifersucht.
Kuppler meines Unglücks, sagen
Will ich, daß ich sie vergesse,
Und ich will's am nächsten Tage;

Aber sagen ihr zugleich,
Daß du's seist, der es verlange.

Ninus.

Kann ich nicht sie dir entreißen?

Menon.

Wohl, mein Fürst, allein betrachte:
Dieß wär' unwendbarer Zwang,
Jenes ist freiwill'ge Schande.
Du, sie mir entreißend, übest
Tyrannei, und ich, sie lassend,
Schändlichkeit; hingegen du
Übest Großmuth, ihr entsagend,
Und ich Ehrenpflicht, sie liebend.
Siehe nun den großen Abstich
Zwischen Tyrannei und Großmuth,
Zwischen Ehrenpflicht und Schande.

Ninus.

Was denn soll ich endlich dir
Hierin nun verdanken?

Menon.

Gar nichts,
Wenn nicht diesen Rath, sie mir
Zu entreißen. Denn erwartest
Du von mir Einwilligung:
Nie, Herr, wirst du die erlangen.
'S ist unmöglich.

Ninus.

Wie?

Menon.

Hör' an!
In dem Körper wohnt, nicht aber
An bestimmtem Platz, die Seele.
Reg' ich meinen Fuß, so waltet
Seele dort, Seel' in der Hand,
Wenn ich Regung dort verlange.
Nun geschieht's daß man mir Fuß
Oder Hand abhaut; ermangelt

Mit dem Theil des Körpers nun
Auch der Seelentheil, der waltend
Dort war? Nein! Was denn erfolgt?
Er verleibt sich seinem Ganzen
Wieder ein. — Die Seel' in mir ist
Meine Lieb'; an jedem Platze
Wohnet sie; und so, obwohl
Ich in Stücke sie zerspalte,
Da ich Sehen, Hören, Sprechen
Der Geliebten mir versage,
Wird in dem, was mir verbleibt,
(Wie ich's von der Seel' erkannte)
Stets sich finden meine Liebe,
Ungetheilt, in ihrem Ganzen.

Ninus.

Was für abgeschmackte Schlüsse!
Gnügt nicht, daß mir's so gefalle?

Menon.

Nein, mein König.

Ninus.

Schweig, Verräther!
Schweige, Falscher! Undankbarer,
Schweige! Zwar, mein ist die Schuld,
Flügel dir verliehn zu haben,
Um der Sonne selbst entgegen
Dich zu schwingen: doch die Flamme
Dieser Sonne, die sie schuf,
Wird die Flügel dir entraffen.

Menon.

Herr!

Ninus.

Nicht mehr!

Menon.

Vernichte nicht
Dein Geschöpf mit einem Athem!

Ninus.

Nicht vernichte mein Geschöpf,
Treulos, einen meiner Strahlen!

Menon.

Ich vermag nicht . . .

Ninus.

So auch ich.

Menon.

Anzubieten mehr, als . . .

Ninus.

Laß mich!

Menon.

Kannst der Freundschaft du vergessen?

Ninus.

Eifersucht läßt Freundschaft fallen.
Und soll dem nun also seyn,
So sag' ich, es sei begangen
Die Vermählung; und sag' du,
Daß du ungern seist ihr Gatte,
Ohne sie anschau'n zu dürfen
Von heut an. Denn dieß beachte,
Daß ich dir die Augen blende,
Wenn du wagst sie zu betrachten. (Ab.)

Menon.

O Semiramis, du hehre!
O du schöne, hocherhabne
Tochter du der Luft! Hinweg
Meine Hoffnung führt dein Name!

Dritte Abtheilung.

Halle im königlichen Pallaste zu Ninive.

(Trompetenstoß.) Ninus, Arsidas und Soldaten (treten auf).

Stimmen (hinter der Scene).

Lebe hoch, Semiramis!

Andere.

Leb' hoch, Asiens Wunderkrone!

Alle.

Lebe, die das Leben gab
Unserm Könige, dem Großen!

Arsidas.

Dem Pallaste nahm Irene
Und Semiramis.

Ninus.

Die Wonne,
Daß man so ihr Beifall ruft
Macht mich schier zum Thoren.

Chato (tritt auf).

Chato.

Hol' mich!
Da sind wir ja allzusammen.

Erster Soldat.

Narr, wie bist du hergekommen?

Chato.

Was braucht's mehr, als Narr zu seyn,
Um wohin man will zu kommen?
Diener der Scharmiremis
Bin ich; und da ich vernommen,
Daß ihr meine Herrin herschleppt,
Komm' ich, geh', was mach' ich? stoße,
Dränge mich, und komm' auch her,
Ob es so nun oder so ist.

Ninus.

Diesen närr'schen Bauer hab' ich
Schon in Ascalon getroffen.
Da Semiramis an ihm
Sich ergötzt, schaff', Andronius,
Andre Kleidung ihm, daß nicht
Er so lumpicht geh' am Hofe.

Chato.

Sei die Seele dir bekleidet
In des Fegefeuers Lohe!

Komm, Patronius, komm und kleide
Mich als Kriegsmann.

Erster Soldat.

In der Folge.

Stimmen (hinter der Scene).

Lebe, die das Leben gab
Unserm Könige, dem Großen!

Arsidas.

Wiederum erschallt Musik,
Und sie steigen aus.

(Trompeten.) **Semiramis** und **Irene** (in prachtvoller Kleidung; Frauen und Gefolge).

Ninus.

O wohl mir,
Dem gewährt ist, anzubeten
Zwei Schönheiten Eines Thrones,
Zwei Göttinnen Eines Himmels,
Und zwei Sonnen Einer Zone!

Semiramis.

Mehr noch mir wohl, die euch dankt
Solch heroisches Willkommen.

Chato.

Wem nicht dünkt's, daß meine Herrin
Immer ging in solchem Pompe?
Und doch weiß ich noch die Zeit,
Da sie Felle trug vom Wolfe.
Doch wie viel leichtfert'ge Felle
Sehn wir starren jetzt von Golde!

Ninus.

Göttliche Semiramis,
Asiens Glanz und Wunderkrone,
Deren Strahlen löschen aus
Selbst die Strahlen des Apollo:
Wie erscheint dir dieß berühmte
Ninive mit seinen stolzen
Mauern, Gassen und Pallästen,
Und dem Marktgewühl des Volkes?

Semiramis.

Wenn ich richtig sah, und richtig
Dir's zu sagen, Herr, mir obliegt:
Alles, was ich sah bis jetzt . . .

Ninus.

Wie?

Semiramis.

Erscheint mir nicht als Großes.
Doch erstaunt mich's wenig; denn
Ein viel weiter, gränzenloser
Reich ist der Einbildungskraft,
Als den Augen unterworfen.
Ich gedachte mir, es wären
Diese Mauern weit prachtvoller,
Die Gebäude noch weit größer,
Die Palläste noch weit stolzer,
Und die Tempel weit erhabner
Alles endlich weit vollkommner.

Chato.

Nun, solch Früchtchen wünsch' ich mir,
Wenn ich sä' auf meine Stoppeln.

Irene.

Du, erzeugt im Eingeweide
Des Gebirges, auferzogen
Im graunvollen Schooß der Felsen,
Hast den Geist mit solchem Hochsinn,
Das Gemüth mit solcher Kühnheit
Dir genährt?

Semiramis.

Ja; denn vermocht' ich
Dort so Großes mir zu denken,
Konnte Kleines nicht mir frommen.

Irene.

Komm denn mit in meine Gärten,
Daß wir sehn, ob ihre hohe
Pracht dir mehr behagt. — (bei Seite.) Wie grimmig
Hat mich Eifersucht gefoltert,

Und noch mehr die Anhörung
Solches aberwitz'gen Stolzes!

Semiramis (bei Seite).

Wie? An solchem Tag der Feier
Hat sich Menon mir entzogen?
Doch warum ihn noch vermissen,
Wenn, auch sonder ihn, mir solche
Huld'gung ward? Fehlt diese nicht,
So sind klein die andern Sorgen.

(Die Frauen ab.)

Ninus.

Berget noch, ihr meine Triebe,
Dieser süßen Flamme Lodern!
Denn noch nicht ist Zeit, daß Amors
Zefyrhauch, nach fortgestobner
Asche, darf die Glut enthüllen,
Die hier glimmet, still verborgen.

Chato.

Herr Patronius, ist nun Zeit,
Daß wir Andern auch uns trollen?

Erster Soldat.

Weßhalb?

Chato.

Weßhalb? Weil ein Lump'ger
Eil' hat nach dem neuen Rocke.

(Chato und erster Soldat ab.)

Menon (tritt auf).

Menon.

Der Statthalter Syriens schickt
Dieß durch einen eignen Boten.

(Er reicht dem König einen Brief.)

Arsidas (bei Seite).

Ach! du mein verlornes Pfand!

Ninus (verweigert die Annahme).

Gut schon!

Menon (bei Seite).

Ach! Du meine Sonne!

Ninus.

Denn vor allem will ich wissen,
Wie's mit dem Vergessen worden,
Das ich euch vorhin empfahl.

Menon.

Worden ist es, wie es konnte.

Ninus.

Wie?

Menon.

Thun will ich, was ich kann;
Doch nicht viel zu können sorg' ich.

Ninus.

Doch viel sollt ihr können. — Gebet
Dieß dem Arsidas; es sollen
Nur durch seine Hand in Zukunft
Die Geschäfte zu mir kommen,
Denn nur Er weiß mir zu dienen.

Arsidas.

Deine Füße küss' ich.

Menon.

Ohne
Zweifel ist's; doch gebt das Leichte
Ihm, und mir das Mühevolle.

Ninus.

Um zu wissen, ob's das ist,
Mögt ihr, Eifriger! mir folgen. —
(Zu Arsidas.)
Les't und kommt dann zu mir; jetzt
Will ich kein Geschäft besorgen.
(Ab mit Gefolge.)

Menon (gibt dem Arsidas den Brief).
Nehmt, und wenn ein Unbeglückter
Dem Beglückten Etwas sollte
Geben können, sei's ein Rath:
Daß ihr schnell, geschickt und sorglich
Dienet, ohn' euch zu verlieben;
Sonst geht Alles euch verloren. (Ab.)

Arsidas (allein).

Gut ist dieser Rath, nur leider
Hab' ich ihn zu spät vernommen;
Denn nur deßhalb dien' ich ja,
Weil ich andrer Schönheit opfre.
O mit wie viel Sorgen zögr' ich!
Brief, sei endlich nun erbrochen. (Er liest.)
„Herr! — Estorbat von Bactra, der gesehen,
Daß du nicht längst, geschmückt mit Siegstrofäen,
Genahet seinen Landen,
Und doch von der Erobrung abgestanden;
Vom stolzen Wahn befangen,
Was Unterlassung war, sei feiges Bangen;
Auch Lydiens Fürst, Lidor, zu Estorbaten
Als Flüchtling kommend, er, um seine Staaten
Zum zweiten Mal, wo möglich, zu erringen,
Und jener, um in Syrien einzudringen
Versammeln große Scharen;
Und da sie solche Kühnheit offenbaren,
Sehn schon die Unterthanen
Mit aufrührischen Planen
Dem vor'gen Herrn entgegen,
Abtrünnig, uneins; ich erwart' hingegen
Den Überfall, und weiß ihn nicht zu wenden,
Wirst du, o Herr! nicht bald mir Hülfe senden."
Wessen Lage war wohl jemals
So bedenklich, so verworren?
Denn nun bin ich von mir selbst
Selber zum Vertrauten worden.
Weil ich jüngst, besiegt, geschlagen,
Fliehend kam nach Bactra's Hofe,
Geht der Ruf, daß ich zurück
Jetzt mit Estorbaten komme.
Was nun? Ninus mich entdecken?
Nein! Von Argwohn eingenommen,
Würd' er dieses neuen Aufstands
Sich durch mich versichern wollen.

Bibliothek der Philos.-theol. Hochschule Passau

Still, bis die Gelegenheit
Zeigt, was mir am meisten fromme.
O mit welchem Netz, Irene,
Hab' ich mich für dich umflochten! (Ab.)

Königlicher Garten.

Irene, Semiramis (und ihre Frauen treten auf).

Irene.
Also es gefällt dir nichts
An so wonnereichem Orte?

Semiramis.
Mit so großem Stolz betracht' ich
Diese Dinge, daß ich hoffe
Größer alles dieß zu schaffen,
Wenn ich Menon's Gattin worden.

Irene.
Liebst du denn, Semiramis,
Ihn so sehr?

Semiramis.
Ich sag' es offen;
Herrin, daß ich Menon danke
Alles Glück, das mich betroffen.
Und da von der Dankbarkeit
Bis zur Liebe wenig Sprossen
Aufwärts führen, muß ich wohl
Sagen, daß ich Lieb' ihm zolle:
Ist mein Dünkel gleich so groß
Daß . . .

Irene.
Sprich weiter!

Semiramis.
Daß mich's grollet,
Zum Gebieter den zu haben,
Der Vasall ist eines Obern.

Irene (zu den Frauen).

Auf, entfernet euch, ihr alle!

(Die Frauen ab.)

Da, Semiramis, ich solchen
Gegenstand berührt, so bleibe
Mein Verdruß nicht mehr verborgen.
Und so, ehe du mich fragst,
Was zu so entschiednem Worte
Mich veranlaßt, sag' ich dir,
Gib von jetzt an dich der vollen
Überzeugung hin, den Menon
Nie zum Gatten zu bekommen;
Denn er hat schon eine Herrin,
Die, wenn nicht durch Reiz so lockend,
Minder undankbar, und edler,
Minder eitel ist, und stolzer.
Heischt der König die Vermählung,
So gib vor mit achtungvoller
Weigerung, daß du von diesem
Bündniß keine Freude hoffest.
Und ihm selbst gib zu verstehn,
Er sei dir verhaßt, auf solche
Weise, daß, verhaßt sich sehend,
Auch er hasse; denn die Folge
Eines Undanks ist, ich weiß,
Daß sich Lieb' umschafft zum Grolle.
Und da eben jetzt der König
Sich hierher begibt, so horche
Auf dieß Wort, Semiramis:
Dort, an jener Gartenpforte,
Bleib' ich stehn, um Acht zu geben,
Wie du jetzt durch Blick' und Worte
Wirst beginnen einzuleiten
Das verachtungvolle Trotzen
Deiner vorgegebnen Ändrung.
Drum will ich für jetzt nur Solches

Kund thun, daß mein Blick von hier
Jeglicher Geberde folget. (Sie verbirgt sich.)

Ninus und Menon (treten auf).

Ninus.

Also sei's! Semiramis
Ist schon hier, und günstig locket
Die Gelegenheit; an dieser
Myrtenwand steh' ich verborgen.
Geh', und gib ihr zu verstehn,
Wie dein Herz verändert worden;
Und bemerke, daß ich dort
Alles, was du sagst, behorche.
(Er verbirgt sich.)

(Die folgenden Wechselreden werden sämmtlich bei Seite gesprochen.)

Semiramis.

War ein Zwang je ungestümer?

Menon.

War ein Los je qualenvoller?

Semiramis.

Zu verstehen geben, ich,
Daß ich ihm mit Undank lohne?

Menon.

Mit Gewalt ankünden, ich,
Daß ich hasse, der ich wohl will?

Semiramis.

Ja, denn so wird Sie befriedigt.

Menon.

Ja, denn so wird Er gewonnen.

Semiramis.

Obwohl, acht' ich auf den Unmuth . . .

Menon.

Obwohl, denk' ich dieses Grolles . . .

Semiramis.

Welcher durch Irenens Neid
Tief in meiner Brust entglommen . . .

Menon.
Der durch Ninus Eifersucht
Tief in meiner Seel' entlodert . . .
Semiramis.
Ach! der vorgegebne Haß . . .
Menon.
Ach! das nachgemachte Trotzen . . .
Semiramis.
Sorg' ich, wird mir schwer gelingen.
Menon.
Fürcht' ich, wird mir schlecht bekommen.
Irene (verborgen).
Ha, sie sehn sich; Eifersucht,
O sei meiner List gewogen!
Ninus (verborgen).
Ha, sie nahn sich; Eifersucht,
Still' in meiner Brust dieß Toben!
Semiramis (laut).
Heißen Dank muß ich, o Menon!
Dem mitleid'gen Himmel zollen,
Der, euch kund zu thun mein Zürnen,
Mir Gelegenheit geboten.
Denn verschöb' ich's noch, so würde,
Glaub' ich, mein Verdruß im vollen
Aufruhr sprengen den Vulcan
Meines Busens, selbst den hohen
Himmel in Erstaunen setzend,
Bis das Toben, bis das Lodern
Meines Unmuths euch verkündet,
Daß, nach dem was ihr verbrochen,
Ich den Rath euch rathsam finde,
Nie mein Gatte seyn zu wollen.
Irene (wie oben).
Gut beginnt Semiramis
Diesen Zwist.
Menon (bei Seite).
Erbarmenloser

Himmel! weiß sie nicht, daß Ninus
Uns vernimmt: wie kann mit solcher
Grausamkeit sie zu mir sprechen?

Ninus (wie oben).

Ha, Semiramis (o Wonne!)
Kommt entgegen seiner Ändrung.

Menon (bei Seite).

Weh mir, daß die Noth erfordert,
Ist dieß Grollen auch verstellt:
Wahr zu machen dieses Grollen! — (Laut.)
Obwohl du, Semiramis,
Auf mich zürnest, und obwohl ich
Nicht den Grund weiß, darf ich doch
(Wer war jemals so beklommen?)
Nicht dir g'nugthun, denn ich kann nicht.
(Sieh nach meinen Augen!) Solches,
O du unerreichbar Schöne!
Geb' ich Antwort deinem Zorne.
Und anlangend dein Verschmähen
Meiner Hand, verzeih' ich schonend
Dir die Keckheit, (nimmermehr!)
Daß du selbst mir's sagen wollen;
Denn dadurch hast du vermieden,
Daß ich so zu dir gesprochen.

Semiramis.

Wie? Daß du so sprächest?

Menon.

Ja.

Irene (wie oben).

Er verschmäht sie! Kann ich's hoffen?

Ninus (wie oben).

Gut beginnt er die Verstellung.

Semiramis (bei Seite).

Himmel! wenn Irenens Horchen
Ihm verborgen blieb, ist's möglich,
Daß er dieß mir sagen konnte? —
Nun, da ihr so gut euch tröstet,

Daß ihr nicht von meinem Zorne
Nur den Grund begehrt zu wissen,
Sei die Red' hier abgebrochen.
Geht mit Gott!

Menon.

Verbleibt mit Gott!

(Sie thun, als ob sie gehen wollten.)

Semiramis.

Wie? Ohn' alles Liebefordern
Redet er mit mir, und geht?

Menon.

Wie? Sie läßt mich gehn mit solchem
Harten Trotz, und ruft mich nicht?

Semiramis.

Aber Schweigen ist geboten.

Menon.

Aber Dulden ist nothwendig.

Semiramis.

Könnt' ich doch, da jene horchet,
Schweigend reden!

Menon.

Ließe doch
Redend Schweigen sich erproben!

Semiramis (zu Irenen).

Für das erste Mal, daß ich
Deinem Dienst mich unterzogen,
Hab' ich gut genug den Argwohn
Angeregt.

Irene.

Ich muß es loben;
Doch ich wünscht', es wäre stärker
Die Beschimpfung ausgesprochen.

Semiramis.

Stärker? —

Irene.

Freilich!

Menon (zu Ninus).

Für die erste
Lehrstund' im Vergessen, sollt' ich
Meinen, daß ich gut bestand.

Ninus.

Ja; doch waren's schwache Worte.

Menon.

Und ich hielt sie für recht stark;
Sie schon machten mich erschrocken.

Irene (zu Semiramis).

Ruf' ihn wieder, und besteh drauf,
Daß er dir entsagen solle.

Ninus (zu Menon).

Rufe sie zurück, und sag' ihr,
Daß du nicht die Heirath wollest.

Semiramis (bei Seite).

Wohl denn! Mein Gefühl soll reden
Hier, indem ich Andern folge.

Menon (bei Seite).

Wohl denn! Reden soll mein Schmerz
Für mich selbst, mir selber folgend.

Semiramis.

Menon, hört!

Menon.

Semiramis!

Semiramis.

Weßhalb kommt ihr her?

Menon.

Ich komme . . .
Ach, ich weiß nicht. Saget ihr,
Was ihr von mir wollt.

Semiramis.

Ich wollte . . .
Aber weiß ich's selbst? Euch sagen —
Da ihr jetzt so tükisch fortgeht —
Wollt' ich nur, daß ich euch rufe,
Euch zu sagen, wie mich's grollet,

Hoffnung euch gemacht zu haben,
Als würd' euch das Glück geboten,
Je die Eure mich zu nennen.

Menon.

Deßhalb kehrt' auch ich zum Orte.

Semiramis.

Gut, allein ich will es sagen;
Saget ihr es nicht.

Menon.

Treulose.
Unerreichbare! So sind wir
Ganz in Widerspruch gekommen?
Denn ich wollt' es nicht euch sagen;
Und daß ihr es ausgesprochen
Nehm' ich für Bescheid.

Semiramis.

Wer zwingt euch?

Menon.

Wer sollt's? Aber euch?

Semiramis.

Wer sollt' es?

Menon.

Saget ihr es, denn vielleicht
Ist's euch . . .

Semiramis.

Was?

Menon.

Nicht so verboten.

Semiramis.

Mehr vielleicht.

Menon.

Es ist nicht möglich.

Semiramis.

Dunkel sprecht ihr.

Menon.

Sprecht ihr offen?
Doch säht ihr, was ich verschwiegen . . .

Staatl. Bibliothek Passau

Semiramis.

Wüßtet ihr, was ich verborgen . . .

Menon.

Säht ihr . . .

Semiramis.

Wüßtet ihr . . .

Menon.

Daß ich . . .

Semiramis.

Daß ich . . .

Menon.

Leide . . .

Semiramis.

Dulde . . .

Ninus und Irene (wie oben).

Thoren!

Semiramis.

Weil . . .

Menon.

Sprecht aus!

Semiramis.

Ich muß verstummen,

Redet ihr denn!

Menon.

Ich muß stocken.

Semiramis.

Lebt denn wohl!

Menon.

Lebt wohl denn! Doch . . .

(Wird mein Schweigen auch gebrochen?)

Seht nach dieser Seit'.

Semiramis.

Und ihr,

Seht nach dieser.

(Sie wechseln die Plätze; bei'm Abgehen stößt Menon auf Irene, Semiramis auf Ninus.)

Irene.

Närrin!

Ninus.

Toller!

Irene.

Ha, was sprachst du?

Ninus.

Ha, was thatst du?

Semiramis.

Nichts Versagtes.

Menon.

Nichts Verbotnes.

Irene.

König!

Ninus.

Wie? Du hier, Irene?

Semiramis.

Ich bin hin!

Menon.

Ich bin verloren!

Irene.

Ja, mein Fürst. (Bei Seite.)
(Entschuld'ge, Himmel!
Des gerechten Argwohns Probe.)
Der Semiramis befahl ich,
Ist sie gleich Menon's Verlobte,
Daß, so lange sie bei mir ist,
Sie mit ihm nicht red' auf solche
Art, die meines Schutzes Achtung
Nur im mindesten Atome
Kann beleid'gen; und so hört' ich
Meinem Ansehn Hohn gesprochen.

Ninus.

Nein; nicht deßhalb horcht' ich hier;
Denn da Menon so verwogen
Mich verrieth, so will ich anders
Nun antworten. Er selbst fordert,

Daß, Semiramis, ihr wisset,
Wie ich eurer Schönheit opfre.

Semiramis (bei Seite).

Was ist dieß? Der König liebt mich?
Himmel, was hab' ich vernommen?

Ninus.

Schönste, ja, auch die Geberde
Von tyrannischem Verfahren
Wollt' ich meiner Liebe sparen.
Drum, daß Diesem die Beschwerde
Des Vergessens leichter werde,
War mein Wunsch, damit ich dann
Nach Verdienst, nicht als Tyrann,
Meiner Liebe mich erfreue,
Bauend mehr auf seine Treue,
Als auf meinen Herrscherbann.
Wie wir stehen, er und ich,
Offenbart der Augenschein:
Zärtlich gegen euch zu seyn,
War er treulos gegen mich.
Doch nicht straf' ich sicherlich,
Daß er liebt — denn Straf' empfangen
Müßte dann auch mein Verlangen —
Nur, was er an mir begeht;
Denn wer seinen Freund verräth,
Den macht kein Verrath erbangen.
Holla!

Arsidas (tritt auf).

Arsidas.

Herr?

Ninus.

Die Waffen ab
Jenem rohen Ungeheuer,
Das den mordet, der mit treuer
Sorg' es nährte! Stoßt's hinab
In das tiefste Kerkergrab,
Wo es sterbe! Seine Pein

Soll ein warnend Beispiel leihn
Meinen Unterthanen allen;
Denn nicht tauget zum Vasallen,
Wer nicht taugt, ein Freund zu seyn.

Menon (legt sein Schwert zu des Königs Füßen).

Hier ist, was mein Fürst befahl;
Denn ich hab', als Missethäter
Schwer beschuldigt, zum Vertreter
Nichts als diesen blut'gen Stahl.
Ihn, des Orients Wetterstrahl,
Sieh mich dir zu Füßen legen.
Dieß nur fleh' ich zu erwägen:
Er war Blitz, und deßhalb schon
Strebt' er nie dem Herrscherthron
Seines Jupiter entgegen.
War's doch, wenn ich mich vergangen
An der Liebe nur Vergehn!
Kein Verzeihn will ich erflehn;
Laß mich — dieß ist mein Verlangen —
Tausendfachen Tod empfangen!
Denn mit so beständ'gem Triebe
Hang' ich an der ersten Liebe,
Daß ich keine Qualen meide;
Weil sodann, wie sehr ich leide,
Zeugen wird wie sehr ich liebe. —
O Semiramis! Verrath
Nennt man meiner Liebe Dauern;
Doch was hilft's, mich einzumauern,
Wenn man meinen Stern nicht hat?
Lenket er nicht meine That?
Ist er nicht des Himmels Zier?
Was denn schadet's, daß man hier
Meine Lieb' in Kerker zwänge,
Wenn auch in des Kerkers Enge
Wissen wird mein Stern von mir?
Und was heißt, in Kerker schließen?
Auch im Tod bet' ich dich an!

Wenn der Sterne Macht begann
Mit des ersten Lichts Entsprießen
Auf mein Schicksal einzufließen,
Und ihr hoher Wille war
Meine Liebe: so ist klar,
Daß, auch nach des Todes Schauern,
Diese wird so lange dauern,
Wie noch daurt der Sterne Schar.

Ninus.

Führt ihn fort von hier! — Doch halt!
Laßt ihn; nimm du deinen Stahl.
Prüfen will ich noch einmal
Meines eignen Werths Gehalt.
Ja, Semiramis . . .

Semiramis (bei Seite).

Wie wallt
Meine Brust!

Ninus.

Leicht wär's vollbracht,
Hätt' ich andrer Mittel Acht,
Deiner Reize Schatz zu heben;
Doch die Liebe soll mir geben,
Was mir geben kann die Macht.
Frei sei deines Herzens Neigen,
Denn nicht handl' ich als Tyrann.
Aber wählst du diesen Mann,
Wirst du einem Bettler eigen,
Dessen Elend wird dir zeigen
Der Gestirne Wankelsinn;
Denn reicht meine Macht nicht hin,
Seiner Lieb' ihn abzukehren:
Reicht sie hin, ihm zu verwehren
Jedes Erdenglücks Gewinn.
Gänzlich meiner Gunst entsagend,
Arm von meinem Hofe scheidend,
Flüchtig meine Lande meidend,
Meiner Völker Abscheu tragend,

Elend, traurig und verzagend
Soll er leben, sonder Muth,
Sonder Ehr' und sonder Gut.
Willst du dann, um jeden Preis,
Seine Gattin seyn, so sei's!
Und mich tödtet meine Glut.

Menon.

Willst du nun, o Schönste! hier
Dich dem Dankgefühl ergeben,
So bedenk', ich gab das Leben
Und das zweite Daseyn dir.

Ninus.

Und bedenk' du gabst es mir,
Der ich kühn mich unterfange,
Dir's zu zahlen.

Menon.

Ich erlange
Hier den Vorzug.

Ninus.

Mich verpflichte!

Menon.

Deine Schuld an mich entrichte!

Ninus.

Meine Schuld an dich empfange!

Menon.

Kann mit höherm Glanz sich schmücken
Dein berühmter Nam' hinfort,
Als wenn du mit Einem Wort
Wirst das Unglück selbst beglücken?

Ninus.

Wird ihn solches Leid bedrücken,
Stürze nicht auch dich in Leid.

Irene.

Gönnt ihr mind'stens ein'ge Zeit
Zum Erwägen.

Semiramis.

Unnoth ist
Mir zur Antwort längre Frist.

Ninus und Menon.

Schon entschieden?

Semiramis.

Sonder Streit.
Menon, ja, dein edles Streben
Wird mit Dank von mir erkannt;
Aber Keinen noch verband
Dankbarkeit, ein ganzes Leben
Als verloren hinzugeben.
Denn wer aus des Armen Habe
Rücknimmt die geschenkte Gabe,
Der übt Rohheit, nicht Erbarmen,
Weil Rücknehmen mehr dem Armen
Kränkung ist, als Geben Labe.
Hat dein Stern mit wilder Hast,
Dein Geschick mit roher Tücke,
Schlemmern gleich, von deinem Glücke
Schon den besten Theil verpraßt:
So will meins, der Wiegenrast
Sich entreißend, Licht gewinnen.
Licht will's; doch wie kann's von hinnen
Wenn Ein Glück das andre stört?
Drum, hat deines aufgehört,
Laß das meine mich beginnen.
Wenn das Schlimme, das nie ruht,
Mit dem Guten viel verhandelt,
So wird Gut in Schlimm verwandelt
Eher wohl, als Schlimm in Gut.
Ich, durch meinen Lebensmuth,
Hoff' ich glücklich zu bezwingen
Deines Unsterns Macht; doch gingen
Wir vereint, so seh' ich klar,
Unglück würdest du mir zwar,
Aber ich kein Glück dir bringen.

Schuldigt' ich mein Leben dir,
Zahlt' ich, da ich's angenommen.
Was du thatst, war dir zum Frommen,
Denn du wußtest nichts von mir.
Was ich gab dem König hier,
Trägt den gleichen Zweifel eben;
Doch, will er mich so erheben,
Menon, wär's nicht thöricht Treiben,
Um dem Gläub'ger treu zu bleiben,
Jetzt den Schuldner frei zu geben?
Aus des Königs Gunst gefallen,
Sonder Achtung, sonder Stand,
Mußt du, flüchtig und verbannt,
Fern von seinem Antlitz wallen.
Mehr nicht thun dir zu Gefallen
Kann ich, als dein Weib nicht seyn;
Denn ein schönes Weib — o nein!
Nichts ist so dem Mann entbehrlich,
Nichts dem Armen so beschwerlich,
Als, ein schönes Weib zu frei'n. (Ab.)

Ninus.

Da du jeden Hoffnungschimmer,
Menon, nun so ganz verloren,
Geh' aus meiner Hauptstadt Thoren
Heute noch, verbannt auf immer.
Die Geliebte schau'n — o nimmer
Laß die Hoffnung dir entstehn!
Denn da sie dich will verschmähn,
Ohne daß du mich verpflichtet,
Sei auch der Trost dir vernichtet,
Jemals wieder sie zu sehn.

(Alle ab, bis auf Menon.)

Menon.

Leb' oder sterb' ich? Leicht ist zu entscheiden,
Daß, lebt ich, dieser Gram mich würd' entseelen;
Und stürb' ich schon, so würd' — es kann nicht fehlen —
Nicht dieser Gram mir so die Brust durchschneiden.

So leb' ich denn, um solchen Schmerz zu leiden,
Und sterb', ihn nicht zu leiden. O die Seelen,
Geliebt von Göttern, die nach eignem Wählen
Vermögend sind zu lieben und zu meiden!
Gunst, Ehre, Güter, König und Verlobte
Sind mir geraubt; kein Trost der mir verbliebe,
Als daß ich Eins noch zu verlieren habe.
Bleibt mir nicht Seele? Ja! Nun, so erprobte
Ich ganz nunmehr die Grausamkeit der Liebe;
Denn auch die Seele werd' ihr Opfergabe. (Ab.)

Chato (tritt auf, in lächerlicher Soldatentracht mit Federn und Schwert).

Chato (dem Menon nachrufend).
Herr! Halt, Herr! Herr! In Gedanken
Geht er, Schritt vor Schritt, von hier,
Und macht mehr sich nicht aus mir,
Als der Doctor aus dem Kranken,
Dessen leiblich Wohl und Wehe
Ihn gar wenig kümmern mag;
Denn, sieht er ihn jeden Tag,
Ist's, als ob er nicht ihn sehe. —
Ob es wahr ist, was man spricht,
Möcht' ich gar zu gern erfragen,
Daß für all sein Liebesplagen
Ihm Semiramis auch nicht
Einen Heller schenkt, dieweil
Sie der König liebt; doch drum
Ihn zu fragen, wäre dumm,
Denn ich weiß ja schon mein Theil.
Sicher, einer Frau behagt
Mehr, des Königs Frau zu heißen,
Als sich Andern nachzuschmeißen;
Und was man vom Rufe sagt,
Das ist Ruf, vor tausend Tagen
Todt gemacht und beigesetzt.
Wär's nicht so: Ich sag' es jetzt,
Oder meine Frau mag's sagen.

Wissen möcht' ich, was mir's thut,
Daß sie mich im Haus nicht leide;
Geh' ich doch im schmucken Kleide,
Esse gut und trinke gut!

Sirene (tritt auf).

Sirene.

Bis ich irgendwo ihn finde,
Lauf' ich in der ganzen Stadt,
Selbst im Schloß, mich müd' und matt.
Diesen Mann will ich geschwinde
Fragen, ob er ihn nicht sah.
Herr Soldat, sagt mir genau . . .

Chato (bei Seite).

Hol' mich Gott! 's ist meine Frau.

Sirene.

Saht ihr nicht . . .

Chato.

Nur sachte da!

Sirene.

Einen, den man Chato heißt?
Er lief der Semiramis
Nach bis hierher, was gewiß
Seinen Schafskopf recht beweist.

Chato.

Nein, den kannt' ich nie im Leben;
Denn ein Chato, den ich hier
Kenne, scheint zu weise mir,
Um mit euch sich abzugeben.

Sirene.

Chato, ach, mein einzig Sehnen!
So behandeln kannst du mich,
Und ich kam allein um dich?

Chato.

Ganz allein?

Sirene.

Nur meine Thränen
Folgten mir auf meinem Pfad.

Chato.

Unerhörte Liebe! Schau,
Das heißt eine brave Frau.

Sirene.

Bist du nicht ein Prachtsoldat?
Kaum, daß ich dich kennen kann.

Chato.

Drum auch such'st du mich so sehr;
Denn ein Prachtsoldat gilt mehr,
Als ein schlichter Ehemann.

Sirene.

Du verlästerst ohne Fug,
Denn der Florus ist gegangen.

Chato.

Weil nichts Beßres zu erlangen,
Bin ich nun dir gut genug?
Geht ohn' alles Hinderniß
Wieder hin, woher ihr kommen;
Denn viel wird hier vorgenommen,
Und es harrt Semiramis.

Sirene.

Mit dir geh' ich.

Chato.

Hab' ich doch
Eine Stund' hier weggeschmissen! (Bei Seite.)
Das heißt, sich zu rächen wissen. (Ab.)

Sirene.

Warte, Schuft, du fühlst es noch! (Ab.)

Ninus und Arsidas (treten auf).

Ninus.

Das ist der Stafette Meldung?

Arsidas.

Das ist Meldung der Stafette.

Ninus.

Wen'ger kümmert's mich, zu sehn,
Daß mich Estorbat bekämpfet,

Als zu denken, daß Lidor
Mit ihm wiederkehrt zum Felde.
Zum Heerführer mach' ich dich;
Drum bereit' in aller Schnelle
Dich zum Abzug.

Arsidas.

Deine Füße
Küß' ich dankbar, und verspreche,
Daß, so lang' als ich dir diene,
Nicht Lidor dich soll verletzen.

Ninus.

Reden wir von diesen Dingen
Mehr hernach; jetzt aber gehe.
Denn da schon die dunkle Nacht
Ihre nächt'gen Schwingen dehnet,
Will nun meine Lieb', in Hoffnung
Daß Semiramis sich endlich
Ganz lossagen wird von Menon,
Sich allein mit ihr besprechen,
Damit Andrer Gegenwart
Nicht der Gunstbezeigung wehre.
Drum, indeß ich ihre Wohnung
Suche, magst du dich entfernen.

(Beide zu verschiedenen Seiten ab.)

Ein Theil des Gartens, an den Pallast stoßend. Nacht.

Menon (tritt auf).

Menon.

Schreitend durch die nächt'gen Schatten,
Vorbildungen meines Endes,
Denk' ich mittelst dieses Schlüssels,
Welcher schließt Irenens Gärten,
Jetzt Semiramis zu sehn.
Denn oft weiß das unbeseelte

Eisen nicht, wozu sein Daseyn
Es empfing; so dieses eben,
Angeschafft für den Beglückten
Und gebraucht von dem Verschmähten.
Mit ihr reden will ich, weil
Meiner Unglücksfälle Drängen
Mir anräth, eh' ich sie meide,
Klagend noch ihr vorzustellen
Ihres Undanks Schmach; denn sonst
Wecket ein so schwer Verletzter
Keine Gunst, die ihn vertheid'ge,
Keinen Kummer, der ihn räche.

Ninus (tritt auf).

Ninus.

Nacht, du warst zwar immer sonst
Hehlerin bei niederm Stehlen,
Sei dießmal bei edlem Diebstahl
Hehlerin; nicht immer lenke
Deines Dunkels Graun zum Bösen,
Leit' es auch einmal zum Bessern!

Menon (nähert sich dem Eingang des Pallastes).

Zu ihr will ich gehn; denn schon
Weiß ich, dieß sind die Gemächer,
Wo sie wohnt. Und wüßt' ich's nicht,
Würde mir's das Herz entdecken.

Ninus (eben so).

Dieß ist ihre Wohnung; richt'ger
Nennt' ich es die kleine Sfäre,
Wo die herrlichste der Sonnen
Schläft in einem Blumenmeere.

Menon.

O du Wohnplatz meiner Hoffnung!

Ninus.

O du Heimat meines Sehnens!

Menon.

Traurig nah' ich deiner Pforte.

Ninus.

Froh betret' ich deine Schwelle.

Menon.

Schritte hör' ich.

Ninus.

Leut' erblick' ich.

Menon.

Nöthig ist es, umzukehren.

Ninus.

Nöthig ist es, nachzufolgen. —
Ob du fliehend dich zu bergen
Denkest, Ausgeburt der Schatten!
Dennoch muß ich dich erkennen.

Menon.

Ha, des Königs Stimme! Hier
Kann ich anders nicht mich wehren,
Als durch Flieh'n. Der Himmel wolle,
Daß ich nur den Ausgang treffe! (Ab.)

Ninus.

Feig, ohn' Antwort zu ertheilen,
Hat er sich zur Flucht gewendet.
Wissen muß ich, wer zum heil'gen
Gottesdienste dieser Wände,
Mit so ausgelaßner Frechheit,
Sich um solche Stunde dränget. (Folgt ihm.)

Menon (kommt zurück).

Ich ging fehl. Ihr Blätter, Zweige,
Da zu euch so oft im Leben
Liebesübelthäter flüchten:
O in euerm Schooß verbergt mich!

Ninus (kommt zurück mit bloßem Schwerte).

Fruchtlos! denn mein flammend Feuer
Folgt dir nach mit seiner Helle.

Menon.

Ich darf nicht mein Schwert entblößen.
Durch die Thür dort will ich gehen,

Ob ich einen Ausgang finde,
Um mich zu befrei'n, und werf' ich
Auch mich in des Tigris Fluten.

Ninus.

Nicht wird dich die Flucht erretten;
Denn entfliehest du, als Feiger,
Folg' ich nach dir, als Beherzter.

Semiramis (hinter der Scene).

Schritt' und Stimmen hör' ich; bringet
Lichter her, ich selbst will sehen . . .

Semiramis und Silvia (kommen aus dem Pallaste; letztere trägt Lichter).

Semiramis.

Wer hier? Menon, was ist dieses?

Menon.

Meinem Tod ging ich entgegen,
Und ich traf ihn; dieß genüget
Dem Unsel'gen.

Ninus.

Du, Verräther?
Aber wer könnt', außer dir,
So oft zum Verräther werden!

Menon.

Wohl; doch ist's Verrath der Liebe,
Welcher ehret mehr, als schändet.

Ninus.

Sagt' ich nicht, du solltest fortgehn
Aus der Hauptstadt?

Menon.

Dem entsprechend,
Ging ich fort; doch fand ich keinen
Zufluchtort, als diesen eben.

Ninus.

Wie kamst du herein?

Menon.

Ich weiß nicht.

Ninus.

Zu viel Ruhm für dich, zu sterben
Durch mein Schwert; doch stirb, Treuloser!
(Will ihn erstechen.)

Semiramis.

Tödt' ihn nicht, o König! Hemme . . .

Menon (knieend).

Hemme deinen Zorn, wenn nicht
Eifersucht dieß Flehn dir wecket.

Ninus.

Nein, denn großmüthig ist meine
Eifersucht, und hört auf Flehen.
Denn wofern auch mein Begehr
Rache heischt, wenn dem so wäre:
So ist das Begehr der Würde
Dieser hohen Frau, ihr gänzlich
Zu gehorchen. Drum, inmitten
Dieses zwiefachen Begehrens,
Leist' ich Widerstand dem meinen,
Um dem ihren zu entsprechen.
Leben schenk' ich dir, steh' auf!
Denn Semiramis begehrt es.

Semiramis.

Dank' dir, Herr! So zahl' ich ihm,
Und so muß er frei mich geben,
Sich mit mir in Frieden findend.
Denn verdankt' ich ihm Ein Leben,
Und ich gab ihm nun ein andres,
So ist ihm kein Recht zuständig
Gegen mich. Drum, Menon; sind
Wir in Frieden jetzt, so gehe,
Und laß mich nunmehr erfüllen
Die Bestimmung meines Lebens.

Ninus.

Nein, nicht so; denn Eines ist,
Einzuwill'gen, daß er lebe,

Und ein Andres, einzuwill'gen,
Daß er straflos sei. Drum wähl' ich,
Daß er lebe, weil du's willst,
Doch im Kerker. — Aber eben . . .
Silvia, bringe jener Schar,
Die Irenens Wohngemächer
Hier bewachet, den Befehl,
Daß sie komm' in diese Gärten.
(Silvia setzt das Licht nieder und geht ab.)

Menon.

Kerkerst du mich ein, so gibst du
Bürgerlichen Tod, nicht Leben.

Semiramis.

Gib, o Herr! die Freiheit ihm,
Wenn auch nur als Zins für jenes
Leben, das er mir verliehn.

Ninus.

Er ist frei; was gibt's zu flehen?
Und noch mehr thu' ich für dich:
Sollt' er auch dich wiedersehen
Künftighin, ich will's verzeihen,
Damit nichts mehr zu begehren
Dir noch übrig sei für ihn.
(Soldaten mit Fackeln treten auf.)

Anführer.

Was befiehlst du?

Semiramis.

Du bist gnädig!

Ninus (zum Anführer).

Nur, daß ihr den Menon bringet
Über des Pallastes Schwellen
Und mit Leben und mit Freiheit
Du ihn laßt, wo er's begehret.
Aber seht, ich trau' auf euch.
(Er redet leise mit dem Anführer.)

Menon.

So vergiltst du mir, Hartherz'ge!

Semiramis.

Läßt er dir die Freiheit?

Menon.

Ja.

Semiramis.

O wie ist ein Gläub'ger lästig!

Ninus (zum Anführer).

Habt ihr mich verstanden nun?

Anführer.

Dein Gebot werd ich vollstrecken. (Zu Menon).
Kommt!

Menon.

Wie viel hab' ich zu fürchten,
Bleibt mir Freiheit auch und Leben!
Denn, Semiramis, nie mehr
Wird mein Auge ja dich sehen.

(Ab mit den Soldaten.)

Ninus.

O Semiramis!

Semiramis.

Mein Fürst?

Ninus.

Kann dir mehr Gehorsam werden?

Semiramis.

Mehr Begünst'gung sprächst du richt'ger.

Ninus.

Da dein Wille nun geschehen,
So vergönne meinem dankbarn
Herzen, daß ich tausendfältig
Dich umarme, für die Wahl,
Die du heut . . . (Er will sie umarmen.)

Semiramis.

Mein König, hemme
Deine Glut! Denn hab' ich dankbar
Deinen Diensten, deinen Ehren
Mich gezeigt, verständig nutzend
Was ein günstiges Verhängniß,

In Gestalt des Zufalls, heut mir
Zuwies — dennoch, kannst du denken
Es war Liebesgunst: viel minder
Ehrst du mich, als du mich kränkest.

Ninus.

O Semiramis, ein Herz,
Leicht von eines Glücks Erwerben
Überredet, wird nur schwer
Dieser Täuschung sich begeben.
Ja, ich glaubt', es sei Begünst'gung
Meiner Liebe, daß du wähltest,
Im Pallast zu bleiben; nun
Glaub' ich mehr, es sei Verschmähen.
Doch du bist in meiner Macht.
Für dich glüh' ich; thöricht wär' es,
Überließ ich jetzt mein Glück
Deiner Hingebung.

Semiramis.

Vergeblich!
Denn eh' über mich die Liebe
Siegt, will ich den Tod mir geben.

Ninus (ihre Hand ergreifend).

Fesseln werd' ich deine Hand.

Semiramis.

Und ich los sie reißen.

Ninus.

Schwerlich;
Denn der Liebe Fesseln sind
Nicht mit leichter Müh' zu brechen.

Semiramis.

Dennoch, dennoch! Wenn die Feile
Strenger Ehr' ihr Eisen sprenget.

Ninus.

Für dich glüh' ich.

Semiramis.

Du beschimpfest.

Ninus.

Dich nur lieb' ich.

Semiramis.

Du verletzest.

Ninus.

Dich besiegen wird mein Starrsinn.

Semiramis.

Mich vertheid'gen wird die Ehre.

Ninus (sie an sich drückend).

Ha, bist du in meinem Arm,
Wie geschieht's?

Semiramis (entreißt ihm seinen Dolch).

So wird's geschehen,
Wenn dein Stahl den Tod mir gibt.

Ninus (läßt sie los).

Furchtbar Weib, halt' ein! Schon wähn' ich
Mich beströmt vom eignen Blute,
Da ich dich, stark und verwegen,
Zorn'ge Strahlen, glüh'nde Blitze
Sehe schleudern auf mein Leben.
Himmel! meinen eignen Leichnam
Seh' ich vor mir hingestrecket.
Bleiches Graun, was folgst du mir?
Schreckbild, was ist dein Begehren?
Hab' Erbarmen! Hab' Erbarmen!

Semiramis.

Was erschreckt dich, Herr? Was ängstet
Deinen Geist, wenn dieser Stahl
Nur auf mich die Spitze kehret?
Auf *mein* Herz zückt' ich den Dolch,
Nicht auf dein's; hör' auf zu beben,
Da ich meine Treu' und ihn
Willig dir zu Füßen lege.

(Sie legt den Dolch auf die Erde.)

Ninus.

Welches Blendwerk, welch Fantom,
Aus der leichten Luft gewebet,

Meines Todes traurig Vorbild,
Schwindet hin in Schattennebel?
Irgend eine Gottheit, Weib,
Muß dir ihren Schutz gewähren,
Die mit Ahnungen dir beisteht,
Mit Vorzeichen dich umfestet.
Nein, nicht mit Gewalt erheisch' ich
Deine Gunst. O kehre, kehre
Dieser Dolch zu mir zurück! (Er nimmt ihn auf.)
Schaudernd nur kann ich ihn sehen.
Ja, ich gebe dir mein Wort,
Folgsam deinen Reiz zu ehren;
Aber ist es nimmer möglich,
Daß ohn' ihn ich leb' und herrsche:
Mög' ein Drittes mir vereinen
Den Genuß und das Entbehren.

Semiramis.

Welch ein Drittes? Nein! der Himmel
Ist ja meiner Ehre Wächter.

Ninus.

Daß ich, weil's die Götter wollen,
Nun als Liebender entbehre,
Und als Gatte nun genieße.

Semiramis.

Welch ein Wort!

Ninus.

Wahr soll es werden.

Semiramis.

Deine Sclavin seyn ist mehr,
Als der Glanz des Diademes.

Ninus.

Zeigen soll dein Ruhm der Welt
Was du dankst den Himmelsmächten.

Semiramis.

Ich bin Venus Tochter; Sie
Ist es, die mein Glück vollendet. —

Wenn ich herrsche, soll die Welt, (bei Seite.)
Schwör' ich, meinem Namen beben. (Beide ab.)

Vorhof des Pallastes; Tag.

(Die Soldaten führen den geblendeten Menon auf die Bühne.)

Menon.

Weh mir Unglücksel'gen, weh!
Sagt mir — grausames Verhängniß! —
Wohin führt ihr mich, nachdem
Ihr gewaltsam und unmenschlich
Mir geblendet habt die Augen?

Anführer.

So gebot es unser Herrscher.
Er befahl uns, an dem Orte,
Den du, Menon, würdest wählen,
Auf die Weise dich zu lassen
Mit der Freiheit und dem Leben.
Vor die Pforten des Pallastes,
Sprachst du, sollten wir dich stellen.
Wohl, hier sind sie nun, und hier
Stehest du, frei und lebendig.
Der Monarch hielt seinen Eid,
Und auf uns kannst du nicht schelten.

(Die Soldaten ab.)

Menon.

Der Monarch hielt seinen Eid,
Es ist wahr, doch schauderhaft.
Aber — o Unmenschlichkeit!
Welcher Tod und welche Haft
Gleichet dieser Dunkelheit?
Sterbliche, wann morgendlich
Aus des Himmels Purpurhalle
Schon die Finsterniß entwich,
Und es Tag nun ist für Alle;

Ist es dennoch Nacht für mich.
Weinet, weinet um das schwere
Schicksal, das mir ward für Treue.
Gönnt mir eures Mitleids Zähre!
Kommt und schauet dieses neue
Bild des Glückes und der Ehre.
Der euch gestern Neid gebot,
Bietet heute größern Harm.
O erbarmt euch meiner Noth,
Da ich gehe, blind und arm,
Bettelnd um mein täglich Brot.
In so schwerem Unglück gebe
Einen einz'gen Trost mir dieß,
Daß eu'r Mitleid mich umschwebe.

(Trompeten.)

Stimmen (hinter der Scene).

Lebe hoch, Semiramis!
Königin des Osten, lebe!

Menon.

Welch ein holdes Echo spricht
Tausendfach zu meinen Ohren?
Leichter wird des Leids Gewicht;
Denn ist das Gesicht verloren,
Das Gehör verlor ich nicht.
Ja, Semiramis, (o Lust!)
Königin, vernahm ich — Wehe!
Schmerz durchschaudert meine Brust;
Nun ich sie nicht herrschen sehe,
Nun ist Nichtsehn erst Verlust.
Wer nur gibt mir hier Bescheid?

Chato (tritt auf).

Chato.

Nichts geht über einen Narren,
Hat er nur den rechten Sparren.
Leicht ist das; denn mit der Zeit
Findet, wer nur weiß zu harren.
Die Semiramis war, traun!

Toll auf's Herrschen; und die Welt
Tanzt nun, wie es ihr gefällt.

Menon.

Wer du seyn magst: wenn kein Graun
Dich bei meinem Los befällt . . .

Chato.

Nimm's nicht übel, Freund.

Menon.

Nicht fleh' ich
Ja um Geld; betrachte mich!

Chato.

Habe nichts, und eiligst geh' ich.

Menon.

Bist du Chato?

Chato.

Sicherlich!
Aber, großer Gott! was seh' ich?
Wie, Herr? Du, in solchem Leid?

Menon.

Ja, Freund! in so harte Lage
Brachte mich des Glückes Neid.
Doch was ist der Anlaß, sage,
Dieser lauten Fröhlichkeit?

Chato.

Darf ich's sagen, da dich schon
So viel drückt? Der Grund ist dieß,
Daß der König Bett und Thron
Heute mit Semiramis
Denkt zu theilen.

Menon.

Welchen Lohn
Geb' ich dir für solche Kunde?
Leider ließ in dieser Stunde
Mir des Unglücks Zorn nichts mehr,
Als den Demant hier. (Er gibt ihm einen Ring.)

Chato.

Ein sehr

Großes Glück war's. Doch, im Grunde,
Unrecht that das Glück gewiß;
Warum macht' es denn nicht dieß
Fünklein groß wie eine Pfebe?

Stimmen (hinter der Scene).

Lebe hoch, Semiramis!
Königin des Osten, lebe!

Menon.

Noch einmal hört' ich erklingen
Jenen Ruf.

Chato.

Mit rechten Dingen;
Denn der Thron der Königin
Steht nicht weit von hier.

Menon.

Mich bringen
Mußt du, Chato, bis dorthin.
Kann ich sie nicht sehn, nur hören,
Wird schon das mir Trost verleihn.

Chato.

Ei, den Ring will ich verschwören,
Soll ich drum, ohn' aufzuhören
Eines Blinden Junge seyn.
Doch von hier schon — ja gewiß!
Sieht man ohne Hinderniß
Beid' auf ihrem Thron.

Menon.

Ich bebe!

(Der hintere Vorhang erhebt sich. Man erblickt Ninus und Semiramis auf einem prächtigen Throne; zu beiden Seiten desselben stehen Irene, Arsidas, Silvia und Gefolge; Wache und Volk umher. Trompeten.)

Volk.

Lebe hoch, Semiramis!
Königin des Osten, lebe!

Ninus.

Leb'! und deiner Schönheit Wonne
Nehm' als pflichtigen Gewinn
Meines Lorbeers Hälfte hin;
Und, als Königin der Sonne,
Sei des Osten Königin!

(Er setzt der Semiramis eine Krone auf.)

Irene.

Süße Täuschungen der Zeit
Sollen deine Söhn' erfahren,
Und berechnen, sonder Leid,
Ihres Daseyns Seligkeit
Nach Jahrhunderten, nicht Jahren.

Semiramis.

Folgsamkeit und Liebe neigen
Sich der höchsten Majestät.
Für ein doppelt Gunstbezeigen
Sage meinen Dank dieß Schweigen,
Das am besten es versteht.

Menon.

Hört' ich ihre Stimme hier,
Wird sie wohl auch mich verstehen.
Meinen Glückwunsch bring' ich ihr;
Höchstens, wie man nahm das Sehen,
Nimmt man nun das Sprechen mir. —
Große Königin Assyriens,
Deren hohe Ruhmtriumfe
Sollen, bis in ew'ge Zeiten,
Gleich dem Morgensterne funkeln:
Menon war ich; meinen Namen
Nenn' ich dir, daß du erkundest,
Welche Macht mir ließ die Stimme,
Wenn sie gleich mein Aug' umdunkelt.

Ninus.

Welche Keckheit!

Semiramis.

Welcher Schauer!

Irene.

Wer sieht, thränenlos, dieß Dulden?

Arsidas.

Welcher Jammer!

Silvia.

Welches Elend!

Menon.

Stolz und freudig, daß dir huld'gen
Heut die Reiche von Assyrien,
Bald den andern Erdpol suchend,
Bring' ich meinen Glückwunsch dir.
Hab' ich einst die erste Stufe
Deines Glücks erbaut, so sei es
Ich nun, der zuerst ausrufe
Deinen Ruhm; denn, große Gottheit,
Ich will, thatst du gleich mir Unrecht,
Leben dir, Triumf' und Herrschaft . . .
Doch hier wechsle meine Zunge,
Nicht nach Willkür, nach dem neuen
Geist, der jetzt in meinen Busen
Niederströmt! Ein unbekanntes
Etwas reißt mich zum erzwungnen
Wunsche hin, daß nicht dir werden
Leben, Herrschaft noch Triumfe.
Aus hochmüth'ger Ehrsucht gib
Dem, der heut bei lautem Jubel
Dir die Krone gab, den Tod,
Mit Vergessen ihn umflutend.
Werde dieser Tag des Unglücks
Einst zum allgemeinen Kummer
Aller Welt; und um durch Zeichen
Zu bestät'gen diese Kunde,
Soll das große Reich der Himmel,
Stern und Bilder sich verdunkeln.

(Es erhebt sich ein Sturm mit Blitz und Donner.)

Ninus.

Schweige, schweige! denn es scheint,

Götter horchen deinem Munde,
Weil gehorsam sich verstören,
Von gewalt'ger Angst bezwungen,
Himmel, Berg' und Elemente,
Aufgeregt von deinem Rufe
Und einstimmig dir antwortend
Mit der Wolken Feuerzungen.

Semiramis.

Der gewalt'ge Bau des Himmels,
Scheint es, stürzt auf uns herunter,
Und des Poles Achsen springen
Mit Gekrach aus ihren Fugen.

Irene.

Die Gebirge spei'n empor
In die Luft Vulcan' aus Gluten,
Welche zeugen glüh'nde Vögel,
Die das luft'ge Meer durchfurchen;
Und der große Tigris, keck
Dem Azur des Himmels trutzend,
Steigt herauf, ein Ries' aus Schaume,
Und bestürmt die Götterburgen.

Arsidas.

Ha, wohin entfloh die Sonne,
Da sie unserm Blick entschwunden?

Chato.

Das Geschütz des Himmels spielt,
Und verliert wohl, weil es grunzet.

Semiramis.

Venus und Diana rächen
Jetzt die alten Eifersuchten;
Denn was Venus Hülf' erhob,
Bringt Dianens Groll zum Sturze.

Ninus.

Es gelingt ihm nicht, denn keine
Vorbedeutung macht mich stutzen.
Ja, Semiramis, trotz allen

Wunderzeichen, die dein Unstern
Angehäuft, bin ich dein Gatte.

Semiramis.

Deine Gattin ich; versuchet
Auch durch dieses Graun Diana,
Meinen Ruhm hier zu verdunkeln.

Chato (zu den Zuschauern).

Hören Eure Gnaden mich,
Zwischen allem dem Gerumpel!
Diese Thörin, seht ihr, bleibet
Königin; und zu den Wundern
Ihres Thuns, zu ihrem Hochmuth,
Wie zu ihrer Todesstunde,
Ladet euch, erlauchter Hof!
(Falls ein zweiter Theil euch mundet)
Der euch besser hofft zu dienen,
Wenn ihr diese Fehl' entschuldigt.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calderón de la Barca, Pedro,

Die Tochter der Luft

Bd.: 1

Wien 1826

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Lg (b) 10-13/16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11342977-6